



AUSGABE 15

März 2012

WWW.CIHD.DE

€ 5,00

CIHD MAGAZIN

Chinesischer Industrie & Handelsverband e.V. in Deutschland

01
Interview

Dirk Elbers
Oberbürgermeister
Stadt Düsseldorf

02
Gastbeitrag

Dr. Matthias Mitscherlich
Vizepräsident des CIHD

03
Unternehmen

Dirk Lindner, Vorsitzender
der Standortinitiative
Seestern Düsseldorf

04
Mitglieder Spezial

Kooperation Huainan/
Dortmund
CHID Stammtisch 2011



Dirk Elbers,
Oberbürgermeister
Stadt Düsseldorf

SHANGHAI RÜCKT EIN STÜCK NÄHER

Neu: 5 Mal pro Woche Kopenhagen-Shanghai ab März 2012



SAS

Scandinavian Airlines

Inhalt



05 Dirk Elbers



09 Dr. Mitscherlich



15 Michael Kotzbauer



23 Dirk Lindner



24 Thomas Höfges

04 GRUSSWORT

Prof.-Ing. Wolfgang Luan

05 INTERVIEW

Dirk Elbers, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf zum Thema: Standort Düsseldorf

09 GASTBEITRÄGE

Dr. Matthias Mitscherlich
Vizepräsident des CIHD

Regionalvorstand Commerzbank Asien,
Michael Kotzbauer
Made in China - Made for China

Dr. Heike Strehlen
Ein Joint-Venture zum Wohl der
Wissenschaft

20 WIRTSCHAFT

Messe Hannover

23 UNTERNEHMEN

Dirk Lindner, Seestern Düsseldorf

24 MITGLIEDER SPEZIAL

Kooperation Huainan und Dortmund

CIHD Stammtisch 2011
Eine Tradition setzt sich fort

Portrait Thomas Höfges
Bärwolf GmbH & Co. KG

36 KUNST & KULTUR

Ausstellung
„Die Kunst der Aufklärung“ in Peking

38 NACHRICHTEN

Rekordjahr für Bergbaumaschinen-Industrie

Crash-Angst in China: Stahlproduktion bricht ein

Berufsbildung "made in Germany" für China

Deutsche und Chinesen wollen Städte-
entwicklung gemeinsam angehen

Beirats- & Präsidiumsmitglieder des CIHD
Antragsformular für den Eintritt in den CIHD

Impressum

Herausgeber:

Chinesischer Industrie- und Handelsverband e.V.
in Deutschland (CIHD)
Zülpicher Straße 5, 40549 Düsseldorf
www.cihd.de

Redaktion/Revision:

Beate Dethlefs
Jing Ma

Druck:

Druckstudio GmbH
Prof.-Oehler-Straße 10
40589 Düsseldorf



Prof.-Ing. Wolfgang Luan,
Präsident des CIHD

**Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des
CIHD, liebe Leser/innen,**

das Jahr 2012 hat mit dem Besuch der Kanzlerin Frau Dr. Merkel in China, in der Provinz Guangdong und den konstruktiven Gesprächen mit der chinesischen Regierung einen positiven Anfang genommen.

Natürlich standen hier die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen im Mittelpunkt. Hu Jintao, der chinesische Staatspräsident, versicherte der Kanzlerin bei ihrem Besuch, das Peking Unterstützung leisten, ein stärkeres Engagement in der europäischen Krise erbringen und mit den Europäern enger kooperieren will. Sein Land sei bereit, sich stärker mit allen Beteiligten abzustimmen, um die Stabilität in der Euro-Zone zu fördern – und China sei auch bereit, die Investitionen zwischen Deutschland und China zu erweitern.

Dies alles weist darauf hin, dass Frau Dr. Merkel in China als verlässliche und ehrliche Partnerin geachtet und als die entscheidende politische Figur in Europa gesehen wird. Das dadurch entstandene Vertrauen ist somit eine positive Aussicht für beide Länder, Wirtschaft, Politik und bilaterale Beziehungen mit gemeinsamen Anstrengungen enger zu verknüpfen.

Die positiven Aussichten gelten aber nicht nur auf bundespolitischer Ebene, sondern auch hier bei uns in Düsseldorf, auf der Ebene der regionalen Zusammenarbeit. So möchten wir Sie in unserer 15. Ausgabe des Magazins mit einem Interview informieren, dass der CIHD mit dem Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Herrn Dirk Elbers geführt hat.

Denn auch Düsseldorf hat seit langen Jahren eine gute wirtschaftliche und freundschaftliche Beziehung zu China.

Desweiteren haben wir einen spannenden und informativen Beitrag unseres Vizepräsidenten Dr. Matthias Mitscherlich für Sie, der sich intensiv mit China, seiner Geschichte, den Menschen, der Wirtschaft und den Beziehungen zwischen Deutschland und China auseinander gesetzt hat. Er führt anschaulich auf, wie sich das Land in den vergangenen Jahren verändert hat, offener geworden ist und welchen Einfluss das gegenseitige Verständnis für unterschiedliche Kulturen auf das Geschäftsleben haben kann.

Ein wichtiger Termin für viele ist in diesem Jahr die Hannover Messe im April 2012. Wir haben uns diesem Thema gewidmet und berichten darüber, denn die Volksrepublik China ist in diesem Jahr Gastland und gehört zu den stärksten Ausstellernationen der HANNOVER MESSE. Für die deutsche und die internationale Industrie ist China ein großer Markt, denn China ist mit 1,34 Milliarden Menschen das bevölkerungsreichste Land der Erde. Durch die Wirtschaftsdynamik mit Zuwachsraten von mehr als zehn Prozent pro Jahr ist die Volksrepublik somit ein wichtiger Investor.

Desweiteren haben wir wieder abwechslungsreiche und informative Berichte, Reportagen und Nachrichten aus Wirtschaft, Unternehmen und Kultur für Sie.

Wie immer wünsche ich Ihnen mit unserem Magazin eine angenehme Lektüre.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'W. Luan', on a light-colored background.

Wolfgang Luan



Dirk Elbers, Oberbürgermeister Stadt Düsseldorf
(Foto: Stadt Düsseldorf)

Dirk Elbers, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf im Interview

Im Interview mit dem CIHD spricht der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dirk Elbers, über die besondere Beziehung Düsseldorfs zum Reich der Mitte.

CIHD: Das gemeinschaftlich durch die Wirtschaftsförderung Düsseldorf, der Messe Düsseldorf, sowie der IHK Düsseldorf gegründete China-Kompetenzzentrum, hat im Januar 2005 seine Arbeit aufgenommen. Was konnte bislang erreicht werden?

Elbers: Das China-Kompetenzzentrum (CKD) hat es bereits kurz nach seiner Gründung geschafft, Düsseldorf als idealen Standort für chinesische Unternehmen bekannt zu machen.

Über 200 Firmen sind seitdem in der Landeshauptstadt angesiedelt worden. Unsere Stadt ist gegenwärtig der am dynamischsten wachsende China-Standort in Deutschland. Insbesondere der Service, den das CKD zusammen mit unseren Immobilien- und Branchenexperten bei der Wirtschaftsförderung für Investoren anbietet, hat sich in der chinesischen Unternehmerschaft herumgesprochen. Das Team hilft bei der Suche nach Immobilien, unterstützt bei der Vorbereitung von Visa-Verfahren und anderen administrativen Angelegenheiten und vermittelt Kontakte zu Rechts- und Steuerberatern sowie zu Personaldienstleistern.

Darüber hinaus informiert das CKD durch Veranstaltungen, Newsletter und andere Aktivitäten und fördert den Ausbau des China-

Netzwerkes in Düsseldorf. Natürlich auch in chinesischer Sprache.

CIHD: Zentrale Aufgabe des China Kompetenzzentrums ist es, chinesische Unternehmen bei der Ansiedlung in Düsseldorf zu unterstützen. Können Sie uns einige Erfolgsbeispiele nennen?

Elbers: Da lassen sich schon eine Reihe von Success Stories erzählen: ZTE starteten mit KPN Mobile International, zu denen auch das in Düsseldorf ansässige Unternehmen E-Plus gehört, in Deutschland ein Entwicklungsprojekt zur Einführung des kommenden Mobilfunkstandards LTE. Mittlerweile sind bei ZTE 200 Experten beschäftigt.

Der Telekommunikationsausstatter Huawei, mit weltweit 60.000 Beschäftigten, baute ein neues Forschungs- und Entwicklungszentrum in Düsseldorf und kooperiert mit Vodafone. Gegenwärtig beschäftigt Huawei etwa 600 Mitarbeiter in Düsseldorf. Ein weiterer Entwicklungsschritt ist schon in Sicht: Geplant ist ein R&D Center in Düsseldorf, wo nochmals 30 Spezialisten, auch aus dem deutschen Arbeitsmarkt, eingestellt werden sollen.

Evoc Intelligent Technology, einer der weltweit führenden Hersteller auf dem Gebiet der sogenannten Embedded Intelligent Platforms (EIP), hat Anfang 2010 in Düsseldorf an der Prinzenallee eine Zweigniederlassung eröffnet. Hisense, einer der größten chinesischen Hersteller von Haushalts-

Multimedia- und Telekommunikationsgeräten, hat sich mit Unterstützung des China-Kompetenzzentrums hier niedergelassen und Mitte 2011 seine Europazentrale von Belgien nach Düsseldorf verlagert. Mittlerweile beschäftigt das Unternehmen 20 Mitarbeiter. Einige chinesische Unternehmen sind ja schon seit vielen Jahren am Standort und sind fest im chinesischen Netzwerk verankert. Minmetals zum Beispiel kam 1980 als erstes chinesisches Unternehmen nach Düsseldorf und beschäftigt heute mit seiner Handelsvertretung 23 Angestellte und betreibt darüber hinaus noch ein Hotel. Und auch der Chinesische Industrie- und Handelsverband CIHD ist in Düsseldorf seit mehr als fünf Jahren ein wichtiger Kristallisationspunkt für Chinaaktivitäten.

CIHD: Was schätzen diese Unternehmen am Standort Düsseldorf besonders?

Elbers: Düsseldorf hat eine Reihe von Standortvorteilen: die geografische Lage in Deutschland, die Lage in einem Wirtschaftsraum mit 11,5 Millionen Einwohnern, über 5.000 ausländische Unternehmen, davon viele Global Player. Chinesische Unternehmen suchen starke Partner, und die finden sie hier. Huawei und ZTE haben sich hier angesiedelt, weil wir Deutschlands Hauptstadt der Mobilfunkbranche sind und Vodafone und E-Plus hier sitzen. Mittlerweile üben die chinesischen Unternehmen aber selbst bereits eine Sogwirkung auf andere chinesische Unternehmen aus und nutzen Synergieeffekte.

Und trotz der hervorragenden Bedingungen bieten wir im Vergleich zu anderen Metropolen relativ moderate Standortkosten. Unser China-Kompetenzzentrum pflegt enge Kontakte zu den wichtigen Unternehmen und bietet einen umfassenden und individuellen After-Investment-Service. Es reicht nicht, Unternehmen anzusiedeln, man muss auch nachher dafür sorgen, dass sie sich hier am Standort gut entwickeln können. Und das tun wir. Große Namen, die sich hier erfolgreich niedergelassen haben, sind wichtige Aushängeschilder und Impulsgeber für weitere chinesische Investments.

CIHD: Dennoch gilt es für chinesische Unternehmen einige Hürden bei der Ansiedlung in Düsseldorf zu überwinden. Inwieweit kann dabei weitere Unterstützung gegeben werden?

Elbers: Die rechtlichen Anforderungen an

chinesische Unternehmen für den Aufbau ihres Business sind in ganz Deutschland gleich, egal ob Einreise- oder Aufenthaltsbestimmungen, ob Regelungen bei der Unternehmensgründung oder Personaleinstellung, Sozialversicherung und Ähnlichem. Unser China-Kompetenzzentrum ist für alle Fragen der erste Ansprechpartner und hilft den Unternehmen schnell und ergebnisorientiert. Die Qualität unseres Services unterscheidet uns von anderen Städten und hat uns in den vergangenen Jahren so schnell und dynamisch als Chinastandort vorangebracht.

Darüber hinaus besteht in Düsseldorf mittlerweile ein kompetentes Netzwerk aus Rechtsanwälten, Steuerberatern, Personalvermittlern, Versicherern etc., die ihre Dienstleistungen auch auf Chinesisch anbieten.

CIHD: Die Industrial and Commercial Bank of China (ICBC) hat im Januar 2010 ihre erste Filiale in Düsseldorf eröffnet. Noch im gleichen Jahr folgte die Bank of China und eröffnete im Dezember eine Zweigniederlassung unweit der Königsallee. Beide Banken gehören zu den größten Geldhäusern der Welt. Erfüllt Sie das mit Stolz?

Elbers: Es bestätigt unsere Arbeit. Wir setzen bei unserer Ansiedlungspolitik auf qualitatives Wachstum. Offensichtlich haben die beiden Banken erkannt, dass Düsseldorf ein besonders interessanter Markt ist, mit seiner zentralen Lage und seinem Entwicklungspotenzial. Beide Geldhäuser ziehen mit ihren Filialen dorthin, wo sie die größten Zukunftschancen für ihr Kundengeschäft sehen. Von Düsseldorf aus betreuen beide die Unternehmen der gesamten Rhein-Ruhr-Region.



ICBC Filiale in Düsseldorf (Foto: Stadt Düsseldorf)

CIHD: Seit März vergangenen Jahres bedient Air China ab Düsseldorf die Strecke nach Peking, seit Juli 2011 viermal wöchentlich. Welche Bedeutung messen Sie dieser Direktverbindung zu?

Elbers: Die unternehmerische Entscheidung, von Düsseldorf aus Direktflugverbindungen nach Peking anzubieten, zeigt, dass Air China den Standort Düsseldorf als Wachstumsmarkt mit großem Potenzial sieht und ist somit auch ein großartiger Beweis für den Erfolg unserer China-Strategie. Sie ist für uns eine große Chance, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Region Düsseldorf und China noch offensiver voranbringen zu können.

Für die Wirtschaftsförderung ist dies ein weiteres wichtiges Argument für das Standortmarketing und wird zum dynamischen Wachstum des Chinastandortes Düsseldorf beitragen. Zum Peking-er Bürgermeister Guo Jinlong habe ich einen guten Kontakt. Peking hat einen ähnlichen Branchenmix wie Düsseldorf, das bietet Ansatzpunkte für wirtschaftliche Kooperation.

CIHD: Düsseldorf unterhält freundschaftliche Beziehungen zu den chinesischen Städten Shenyang und Guangzhou und eine Städtepartnerschaft mit Chongqing. Was zeichnet diese Beziehungen aus?

Elbers: Bereits 1984 wurde ein erstes Abkommen über freundschaftliche Beziehungen mit Shenyang unterzeichnet. Die ehemalige Stahlstadt Shenyang bemüht sich intensiv um einen Strukturwandel und ausländische Investitionen. Auch Düsseldorf hat ja den Strukturwandel erfolgreich vollzogen und kann in mancherlei Hinsicht als Vorbild dienen. Guangzhou ist einer der führenden Messestädte in China und liegt in der dynamischen Region des Perlflossdeltas. Im Juli 2006 haben Düsseldorf und Guangzhou ein Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit unterzeichnet. Es wurde der Beschluss gefasst, die bewährte Zusammenarbeit zwischen beiden Städten noch zu intensivieren.

Eine besondere Qualität hat natürlich die Städtepartnerschaft mit Chongqing. Hier tauschen wir uns intensiv in den Bereichen Jugend, Kultur, Umwelt und Wirtschaft aus. Gerade im November erst habe ich meinen Amtskollegen Huang Qifan besucht und die weiteren Kooperationsmöglichkeiten besprochen. Dazu gehört die Durchführung

eines Chongqing-Tages in Düsseldorf im Rahmen des Chinafests 2012. Die Beziehung mit Chongqing hat sich in den vergangenen Jahren ganz wunderbar entwickelt: Dazu gehört zum Beispiel die gemeinsame Präsentation auf der Expo in Shanghai und gemeinsame Konzerte unserer Symphoniker. Und im Rahmen der Garden-Expo 2011, die Anfang Dezember eröffnet wurde, hat die Stadt Chongqing einen von unserem Gartenamt gestalteten Düsseldorf-Garten gebaut.

Auch auf anderen Ebenen gibt es enge Verbindungen: so existiert eine Kooperation zwischen Messe Düsseldorf und dem Chongqing International Exhibition Center. Und das Düsseldorfer Architekturbüro HPP ist am Bau der Chongqing High Speed Train Station beteiligt. Also da gibt es auch handfeste wirtschaftliche Verknüpfungen, die beiden Städten nutzen.

CIHD: Insgesamt leben etwa 2.300 Chinesen in Düsseldorf. Was kann die Stadt leisten, diesen Menschen die kulturelle- und gesellschaftliche Integration zu erleichtern?

Elbers: Ich höre immer wieder, wie sehr unsere rheinische, offene Art und unsere Gastfreundschaft von Chinesen geschätzt werden. In Düsseldorf werden aus Fremden schnell Freunde, denn Düsseldorfer sind weltoffen und betrachten andere Kulturen als Bereicherung. Wir bieten eine Reihe von umfassenden Unterstützungen z.B. durch Sprachkurse und gemeinsame Veranstaltungen an. Wichtig ist hierbei, dass Chinesen und Deutsche einander die Hand reichen. Dies geht über Verbände und Vereine wie die Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft GDGF, die sich speziell diesem Thema widmet, oder auch den Chinesischen Industrie- und Handelsverband CIHD, der ebenfalls einen ganz wichtigen Beitrag leistet. Hier unterstütze ich natürlich, wo es notwendig ist. Auch unser Chinafest ist ja ein großes Begegnungsfest für beide Völker.

CIHD: Am 17. September letzten Jahres fand unter dem Motto „Der Drache tanzt in Düsseldorf“ zum ersten Mal das Chinafest in Düsseldorf statt. Die Veranstaltung hat über 35.000 Besucher angezogen. Haben sich diesbezüglich Ihre Erwartungen erfüllt?

Elbers: Ich bin mehr als zufrieden mit diesem wundervollen Fest. Es bot eine bunte Mischung aus Information und Mitmachgelegenheiten. Die Besucher konnten Kalli-

graphien malen, Stempel schnitzen, einige Sprachübungen machen und die original chinesische Küche genießen. Auch die Informationsangebote über chinesische Institutionen und Unternehmen wurden intensiv genutzt. Die Bühne vor dem Rathaus war immer dicht umlagert, und deutsche wie chinesische Besucher waren von den Darbietungen begeistert. Überhaupt hatte ich den Eindruck, dass dieses Fest Chinesen aus der ganzen Region angezogen hat. Selten war der Marktplatz so voll. Und das genau ist mir sehr wichtig: Deutsche und Chinesen feiern gemeinsam, lernen sich kennen und entwickeln Verständnis für die andere Kultur. Die tolle Resonanz hat es mir leicht gemacht zu sagen: das machen wir jetzt jedes Jahr. Und es passt hervorragend in unsere internationale, weltoffene Stadt.



Der Drache tanzt in Düsseldorf: Chinafest am 17. September 2011 (Foto: Stadt Düsseldorf)



Chinafest 2011: Großes Programm auch für die ganz Kleinen (Foto: Stadt Düsseldorf)

CIHD: Die chinesische Kultur ist in Düsseldorf sehr präsent. Beispielsweise liefert die chinesische Stunde, „Lai Kan Ba“, aus ihrem

Düsseldorfer Büro täglich auf NRW.TV und per Internetübertragung Beiträge aus China. Weiterhin zieht das Konfuzius-Institut mit kontinuierlichen Veranstaltungen viele Chinainteressierte an. Welche Entwicklungen erwarten Sie künftig in diesem Bereich?

Elbers: Ich denke, wir stehen damit erst am Anfang einer sehr weitreichenden Entwicklung. Das Interesse der Deutschen an China und der chinesischen Kultur ist groß und wächst auch noch. Die Seminare vom Konfuzius-Institut, ob zur chinesischen Geschichte, zur Kalligraphie oder chinesischer Musik, sind gut besucht, die Sprachkurse der verschiedenen Anbieter ebenfalls. Deutsche Kinder lernen schon in der Grundschule Chinesisch und tragen die Lieder auf dem Chinafest vor. Die Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft ist eine wichtige Plattform, den Kulturaustausch zu fördern – und auch die städtepartnerschaftlichen Kontakte gehören dazu. Wir werden das genau beobachten und dort unterstützen, wo wir Interesse und Bedarf erkennen.

CIHD: Als Ausblick in die Zukunft: Wo sehen Sie in den nächsten Jahren Akzente und Tendenzen in den Beziehungen zwischen Düsseldorf und China? Und was wünschen Sie sich für die deutsch-chinesische Freundschaft?

Elbers: Die Verbindungen zwischen unseren Ländern werden immer intensiver. Das drückt sich ja nicht zuletzt im chinesischen Kulturjahr 2012 aus, an dem sich auch Düsseldorf beteiligen wird, aus. Mehr und mehr rücken jetzt aber die Gemeinsamkeiten und das Interesse an der gemeinsamen Bewältigung der globalen Herausforderungen in den Vordergrund. Nachdem ich viele persönliche Eindrücke auf meinen Reisen in China gewinnen konnte, erscheint es mir wichtig, in Deutschland mehr Verständnis für die unglaubliche Dynamik und Modernität Chinas zu wecken. Nur so wird klar, dass die Kooperation für beide Seiten befruchtend wirkt. Deshalb möchten wir hier in Düsseldorf ganz gezielt eine Dialogplattform zwischen Deutschland und China zum Austausch über die Fragen von Morgen entwickeln. Mit dieser Plattform werden wir das vielfältige Kulturprogramm, das wir aktuell vorbereiten, abrunden.

CIHD: Herr Elbers, wir bedanken uns, dass Sie sich die Zeit für dieses Interview genommen haben.



Dr. Matthias Mitscherlich

Gegenseitiges Verstehen als Grundlage für den Erfolg

Vortrag von Dr. Matthias Mitscherlich

Der Vortrag des Vizepräsidenten des CIHD, Dr. Matthias Mitscherlich anlässlich des CIHD-Stammtischs im Dezember 2012.

Wir schreiben das Jahr 38 v.Chr. Die erste städtische Siedlung auf Kölner Boden wird gegründet. Oppidum Ubiorum, eine Stadt der – mit den Römern verbündeten – Ubier. 50 n. Chr. zählt sie 30.000 Einwohner, dann im 4. Jhdt. nach vielen kriegerischen Auseinandersetzungen schrumpft sie auf 15.000. Im Hochmittelalter wuchs sie wieder deutlich und war im 14. Jh. vor Prag die größte Stadt im Heiligen Römischen Reich. Damals zählte man etwa 30.-40.000 Einwohner. Die Geschichte Kölns ist Ihnen allen sicherlich mehr oder weniger bekannt.

Wie wäre es mit einem Kontrastprogramm? Wechseln wir nach China, in die Provinz Anhui. Diese Provinz im Südosten des Landes ist sicherlich kaum einem Deutschen bekannt. Anhui ist nur die Neuntgrößte der 33 chinesischen Provinzen. Aber schon sie zählte bereits 2001 ca. 60 Mio. Einwohner und spielt damit in derselben Liga wie Frankreich, Italien oder Großbritannien. Hätten Sie's gewußt?

Weiter geht die Reise nach Huainan, der zweitgrößten Stadt der Provinz. Dort zählte man Ende 2004 ca. 2,3 Mio. Einwohner, was Huainan in Deutschland ebenfalls zur zweitgrößten Stadt machen würde. Die größte und Hauptstadt der Provinz ist im übrigen Hefei, mit Ende 2009 ca. 4,9 Mio. Einwohnern größer als Berlin. Huainan wurde bereits 283 v. Chr. gegründet, also fast 250

Jahre vor Oppidum Ubiorum. Im Jahr 1112 wurde eine Volkszählung durchgeführt, und man zählte präzise 15.923 Einwohner. Nach schweren Zeiten zwischen 1580 und 1630, der Erntelosigkeit und einem schweren Sturm, der fast die gesamte Stadt zerstörte („die 50 schwarzen Jahre“), ging es wieder aufwärts. Heute ist Huainan auch ein kulturelles Zentrum mit mehreren Residenzen und Palästen verschiedener Kaiser. Hätten Sie das gewußt?

Der Vergleich macht einmal mehr deutlich, wie wenig wir von China wissen, das für viele nur Peking und Shanghai ist. In der Schule wird das Land allenfalls peripher behandelt, von seiner Geschichte und deren Bedeutung für seine Einwohner – auch dazu später – kennen wir „next to nothing“. Die Berichterstattung in den Medien ist unzulänglich und meist – sofern es nicht die wirtschaftliche Entwicklung betrifft – negativ geprägt. Als Stichwort seien hier nur Tibet, die Rolle Chinas in Afrika, Menschenrechte, Unterdrückung herausragender Regimekritiker wie die des Friedensnobelpreisträgers (2010) Liu Xiaobo genannt.

So sehr ich die Meinung teile, dass Menschenrechtsverletzungen in keinem Land der Welt tolerierbar sind, so darf dies nicht dazu führen, alle Entwicklungsbemühungen und Entwicklungserfolge in Sachen Rechtsstaat zu ignorieren. Im Jahr 1999 wurde der Satz „The People's Republic of China exercises the rule of law, building a socialist country governed according to the law“ in die Verfassung Chinas aufgenommen, ein wirklicher Schritt in der Geschichte des Landes. Und in den letzten

10 Jahren sind mehr Gesetze in Kraft getreten, die internationalen Standards entsprechen, als in den 100 Jahren davor. Auch dies sollte Anerkennung finden.

Es gibt keinen Königsweg zum Ziel Rechtsstaat. Wir in Europa haben dazu ein liberal-individualistisches Selbstverständnis, China ist konfuzianisch und etatistisch geprägt. Immer wieder einmal obsiegt da eine Lösung, die der Stabilität des Systems dient und nicht unbedingt der Harmonie der Gesellschaft, die das Kernziel des Konfuzianismus ist. Der Wunsch nach Stabilität des Systems, dessen Verfall alle fürchten, war es wohl auch, dass selbst ausgeprägte Systemkritiker sich nicht in Sachen Tibet engagierten. Der deutsch-chinesische Rechtsstaatsdialog – im Jahre 1999 etabliert – bemüht sich um einen nicht-ideologischen Dialog. Die deutsche Seite dringt nicht auf die blinde Übernahme europäischer Rechtsstaatsvorstellungen, sondern auf die Festschreibung allgemeingültiger Normen, die sich aus Natur- und Völkerrecht ergeben. Dies ist sicher der richtige Weg und liegt auch im ureigensten Interesse Chinas. Denn die Entwicklung des Landes mit all den gigantischen Problemen kann nur gelingen, wenn die Harmonie der Gesellschaft weitestgehend verwirklicht wird.

Ein wichtiger Schritt vorwärts wäre hierbei auch die Abschaffung der Todesstrafe, die in China eine unrühmliche Rolle spielt. Auch 2010 wurden dort wieder mehrere tausend Menschen hingerichtet (genaue Zahlen gibt es nicht, da Todesurteile und Hinrichtungen als „Staatsgeheimnisse“ gelten), das sind weit mehr als im gesamten Rest der Welt zusammen. Die Rechtsirrtümer, die immer wieder vorkommen, sind nun mal nicht wieder gut zu machen, ganz abgesehen davon, ob diese Strafe mit einem zivilisierten Staat in Einklang zu bringen ist. Negativbeispiele in erheblichem Umfang haben auch die USA hierzu in den letzten Jahrzehnten beige-steuert. Bis in dieses Jahr hinein konnte in China für 68 Verbrechen die Todesstrafe verhängt werden, jetzt wurde sie für 13 davon abgeschafft (z.B. bei Steuerhinterziehung, Schmuggel von Antiquitäten, illegalem Handel mit Edelmetallen).

Wenn wir von Menschenrechten sprechen, darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, dass im chinesischen System keine Menschen mehr hungern, ungleich größeren Zugang zu Bildung haben und generell eine bessere Zukunft erwarten dürfen. Sind das nicht auch Menschenrechte?

Bemerkenswert ist auch die Öffnung Chinas in der Welt der Kommunikation. Mit Sicherheit wird Wandel erzeugt, wenn es 70 Mio. Blogs in China gibt. Wenn dort 600 Mio. Menschen ein Handy besitzen, das sind mehr als in den USA und Indien zusammen, den Nummern 2 und 3 in dieser Statistik. Wenn jährlich etwa 450 übersetzte Bücher aus dem Deutschen veröffentlicht werden. (Notabene: umgekehrt wurde 2004 gerade einmal ein Buch aus dem Chinesischen ins Deutsche übersetzt, 2006 auch erst 9!). Wenn Zensur zwar nach wie vor existiert, aber die Freiräume unvergleichlich viel größer sind als vor 20 Jahren.

Und trotzdem: Wir reden von einem Land mit 1,3 Billionen Menschen, mit einer Analphabetenrate von irgendwo wohl um die 20% (das sind 260 Mio.), mit 250 Mio. Wanderarbeitnehmern (geschätzt in 2007), die sich ständig, unter zum Teil unwürdigen Bedingungen, verkaufen müssen. Hier hilft keine Brechstange, sondern nur kritische Solidarität und Unterstützung. Wir müssen versuchen, die großen – und zum Teil grob ungerechten – Unterschiede zu verstehen und zu Lösungen beizutragen, wir müssen begreifen, dass die Moloche Chinas – wahrscheinlich ist Chongqing mit über 30 Mio. Einwohnern die größte Stadt der Welt – Probleme schaffen, von denen wir keine Vorstellung haben.



(Foto: Gerd Altmann, Pixelio)

Ein weiteres Thema ist die Rolle Chinas in der Weltpolitik: Da ist zum einen die Rolle Chinas als Hauptgläubiger der USA. Für 1,16 Bil., also 1160 Mio. Dollar hält China zur Zeit Staatsanleihen der USA. Es kritisiert zwar – und aus meiner Sicht völlig zu Recht – die amerikanische Schuldenpolitik, aber es mischt sich nicht wirklich in die inneren Angelegenheiten der USA ein. Stellen Sie sich vor, es wäre anders herum. Die USA würden massiven Druck ausüben und alles daransetzen, China ihren Willen aufzudrücken. Oder aber die Rolle Chinas in Afrika. Hier nimmt die deutsche Presse in ihrer

Berichterstattung schon beinahe ideologische Züge an. Von Unterdrückung ist die Rede, von Neokolonialismus, von der Unterstützung blutrünstiger Diktatoren usw. Zuerst einmal sollten alle die sich hüten, das Wort Neokolonialismus in den Mund zu nehmen, die aus Ländern stammen, deren Kolonialismus entscheidend zur Ausbeutung, zur Unterdrückung und Entwurzelung Afrikas beigetragen haben. Beispielhaft sei Sambia erwähnt, das in Zeiten der Ächtung Rhodesiens um westlichen Beistand bat, um die Werte des Westens, Gleichheit aller, keine Rassendiskriminierung, usw. durchzusetzen und sich gegen die Übergriffe des Smith-Regimes zu verteidigen. Sambia stieß auf taube Ohren, die Doppelzüngigkeit des Westens wurde offensichtlich. In der Not wandte man sich an China, und China half, ohne dass eine konkrete Gegenleistung im Raum stand oder – angesichts der unübersichtlichen Lage in der Region – zukünftig mit hoher Wahrscheinlichkeit erwartet werden konnte. Mit der Ausbildung von Soldaten und mit der Lieferung von Waffen. Sambia hat das nie vergessen und China die ökonomischen Pforten weit geöffnet.

Können wir das chinesische Vorgehen wirklich verurteilen? Natürlich hat China Diktatoren unterstützt und wenig Skrupel an den Tag gelegt. Es hat sich nie von moralischen Erwägungen leiten lassen, sondern stets seine Vorteile zum Maßstab seines Handelns gemacht. Doch haben wir mit unserer Geschichte und unserer Politik ein Recht, uns moralisch über China zu erheben? Sollte es nicht vielmehr das Ziel sein, gemeinsame Lösungen zu suchen, die den betroffenen Völkern und den Investoren gleichermaßen von Nutzen sind? All dies zeigt, wie groß die Unterschiede zwischen China und der westlichen Welt sind und wie wenig Mühe sich alle geben, den anderen zu verstehen und nicht zu verteufeln.

Lassen Sie mich nun zum Wirtschaftssektor springen und einige der Probleme identifizieren. China und Deutschland haben ein jährliches Handelsvolumen von 130 Mrd. Euro (in 2010), Deutschland ist wichtigster Markt Chinas in Europa, China ist Deutschlands größter Handelspartner außerhalb der EU nach den USA. Für große deutsche Firmen wie VW ist China ein essentieller Markt. Dasselbe gilt aber auch für viele Mittelständler, die das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bilden. Und trotzdem: auch hier hakt es. Deutsche Unternehmer bemängeln zu

Recht die Industriespionage – wer kopiert, ist nach chinesischer Einstellung besonders clever –, die oft mangelnde Loyalität chinesischer Arbeitnehmer – sie wechseln für ein paar Dollar mehr – schnell den Arbeitgeber, die oft mangelnde Qualität und Zuverlässigkeit chinesischer Lieferanten. Aber was lernen sie daraus? Aus meiner Sicht viel zu wenig. Immer wieder lockt der auf erste Sicht konkurrenzlos niedrige Preis, alle Bedenken werden ausgeschaltet.



(Foto: Wilhelmine Wulff, Pixelio)

Zwei Beispiele: ThyssenKrupp baut in der Nähe von Rio de Janeiro ein großes Stahlwerk. Die Kokerei wird angeboten von der Gruppe Ferrostaal (extensive Brasilienenerfahrung) und Uhde (TK-Tochter und weltweit führend bei Kokereien) sowie einem chinesischen Anbieter. Gegen alle übergreifende Vernunft wird der chinesische Anbieter gewählt, ohne dessen Leistungsfähigkeit vorher zu überprüfen. Nur der Preis zählt. Das Ergebnis ist ein Desaster. Nicht nur, aber auch wegen der völligen Leistungsunfähigkeit des chinesischen Lieferanten, entstehen Verluste in dreistelliger Millionenhöhe. Schuldige werden gesucht, Köpfe rollen. Aber: Alle haben die Augen zugemacht, alle Warnungen wurden in den Wind geschlagen.

Beispiel 2: Ferrostaal baut zwei große Kraftwerke in Venezuela. Die Kalkulation ist nicht üppig, man entscheidet sich für einen chinesischen Kessellieferanten. In Kenntnis der Probleme bei TK und anderen wird eine genaue Prüfung der Firma durchgeführt. Man erkennt die Schwächen in der Fertigung und in der Einhaltung des engen Zeitplans. Man richtet ein Expediting ein, das jeden Schritt überwacht und begleitet. Eine in China erfahrene amerikanische Firma wird – mit erheblichen Kosten – eingeschaltet. Und trotz alledem klappt es nicht. Nähte sind nicht richtig

geschweißt, der Zeitplan gerät aus den Fugen. Schließlich gelingt es nach viel Aufregung und unter entscheidender Mithilfe von Herrn Luan, ein Fiasko abzuwenden. Von dem ursprünglichen erheblichen Kalkulationsgewinn bleibt allerdings nicht viel übrig. Es könnte alles viel besser gehen, wenn wir endlich die kulturellen Unterschiede Deutschlands und Chinas akzeptieren und uns rechtzeitig darauf einstellen würden. Keiner ist sonst vor Reinfällen gefeit, sei es Großkonzern oder Mittelständler. Wir würden dann auch verinnerlichen, dass eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit China nicht eindimensional auf das Wirtschaftliche beschränkt sein darf, sondern viel tiefer gehen muß, will sie erfolgreich sein.

Der frühere bedeutende Ministerpräsident Zhou Enlai hat dies so ausgedrückt: „Wirtschaftlicher und kultureller Austausch ähneln den zwei Flügeln eines Flugzeugs. Fehlt einer der Flügel, kann es nicht fliegen.“ Um beide Flügel funktionsfähig zu machen, bedarf es der Unterstützung durch Menschen, die beide Kulturen und ihre Eigenheiten verstehen. Nur mit solcher Hilfe wird es nachhaltig gelingen, die beiden so verschiedenen Denkweisen zu harmonisieren.

Der deutsche Botschafter in Peking, Michael Schäfer, hat in einer Rede zum 11. Deutsch-Chinesischen Rechtsstaatsdialogs 2011 in Qingdao diese „Baustelle“ deutlich angesprochen. Er verweist darauf, dass die deutsche und chinesische Gesellschaft aus ganz unterschiedlichen Richtungen kommen, aus unterschiedlichen Traditionen, Kulturen, unterschiedlicher geschichtlicher und gesellschaftlicher Erfahrung. Daher fielen die Antworten auf dieselben Fragen zwangsläufig überwiegend unterschiedlich aus. Ein Dialog könne daher nur dann zielführend sein, wenn man begreife, woher der andere komme und wovon er seine Überzeugungen und Lösungsansätze ableite. All dies vermögen aus meiner Sicht – wie bereits zuvor gesagt – nur solche Menschen zu leisten, die in beiden Kulturen zu Hause sind.

Solche Menschen werden in erdrückender Mehrzahl Chinesen sein. Dies folgt zwangsläufig daraus, dass Chinesen in großer Zahl – man schätzt sie auf ca. 1,5 Mio. in den 30 Jahren seit dem Beginn der Reformpolitik – im Ausland studierten und studieren. Sie haben fremde Sprachen gelernt und können somit problemlos kommunizieren und sie haben in anderen Kulturen gelebt und sich mit ihnen auseinandergesetzt. In 2009 wurde bekannt-

gegeben, dass zu diesem Zeitpunkt chinesische Studenten in 109 Ländern und Regionen eine Ausbildung machten. Andersherum sieht es ganz anders aus. Während bis 2007 etwa 25.000 chinesische Studenten in Deutschland studierten, waren es gerade mal 1.200 deutsche Studenten, die es zum Studium nach China zog. Auf einen deutschen Studenten in China kommen somit gut 20 chinesische Studenten in Deutschland. Trotzdem gibt das wachsende Interesse junger Deutscher an China und seiner Sprache Grund zur Annahme, dass in absehbarer Zukunft auch Deutsche zunehmend eine wichtigere Rolle als Transmissionsriemen in der deutsch-chinesischen Kooperation spielen werden. Bis dahin aber werden sich deutsche Unternehmer auf chinesische „Kulturvermittler“ stützen müssen.

Ein schönes Beispiel für eine erfolgreiche Kooperation in dieser Hinsicht ist der Abbau und die Verlagerung der Kokerei Kaiserstuhl zwischen 2003 und 2006 von Dortmund nach China in die Provinz Shandong.



(Foto: Kokerei Kaiserstuhl)

In den neunziger Jahren war ich Leiter der weltweit agierenden Klöckner-Industrieanlagen GmbH in Duisburg. Wir haben uns Ende der neunziger Jahre sehr bemüht, die Kokerei abzubauen, deren Stilllegung bevorstand (dies erfolgte dann 2003), nach China zu verschiffen und sie dort wieder aufzubauen. Kontakte wurden geknüpft, aber sie scheiterten allesamt an den von uns kalkulierten Kosten, die für die chinesische Seite nicht akzeptabel waren, für uns allerdings absolut notwendig. Schließlich schief das Projekt – was uns betraf – ein. Ich war sehr überrascht, eine Zeit später zu erfahren, dass das Projekt schlussendlich doch erfolgreich realisiert wurde. Es gibt eine hochinteressante Reportage über die Demontage von Stefan Willeke in der Zeit vom 23.09.2004. Er schildert anschaulich die

aufeinander treffenden Kulturen, den deutschen Manager mit seinem Versuch, stets die Vorschriften einzuhalten, und den chinesischen Projektmanager Mo, der einen bequemen Arbeitsplatz verließ, um unter einfachsten Umständen anderthalb Jahre einen Knochenjob zu machen und abends Gedichte schrieb.

Auch der Dokumentarfilm „Losers and Winners“, von 2007 ist ein Dokument des Aufeinandertreffens zweier Kulturen und all der Schwierigkeiten, die sich aus dem Nichtverstehen ergeben. Einen großen Anteil hat in diesem Projekt Prof. Luan gehabt. Und dies mit einem völlig anderen Ansatz. Durch die Entsendung einer großen Zahl chinesischer Arbeiter (mit Monatslöhnen von 400 €, viel mehr als sie in China verdienen könnten) zur Demontage nach Deutschland, wurde die chinesische Wertschöpfung maximiert. Gleichzeitig hat sich die chinesische Seite dadurch ein erhebliches Wissensplus aneignen können. Auch der Wiederaufbau fand mit nur wenig fachmännischer Unterstützung aus Deutschland statt. Das Projekt ist ein typisches Beispiel dafür, wie erfolgreich eine deutsch-chinesische Kooperation sein kann. Die chinesische Wertschöpfung muß maximiert werden, auch wenn sie bisweilen nicht so effektiv ist, wie wir uns das vorstellen, der deutsche Beitrag muß sich auf hochwertiges Equipment und Know-how Transfer beschränken.

Aber auch mit dieser Beschränkung kann die deutsche Wirtschaft noch sehr gute Geschäfte machen, wie der jährliche Export in Höhe von über 50 Mrd. Euro (2010) zeigt. Gerade neue und für China überlebenswichtige Technologien wie z.B. im Klimaschutz, der Energieeffizienz einschließlich stabiler Versorgungssysteme, eröffnen riesige Möglichkeiten für deutsche Konzerne und Mittelständler.

Aber auch in traditionellen Gebieten, wie beispielsweise dem Bergbau, ist die Kooperation deutscher und chinesischer Unternehmen vorbildhaft. Der Bergbau hat für China eine herausragende Bedeutung, was sich allein schon in der Zahl von 16.000 Bergwerken im Lande zeigt. Moderne und effiziente Technologien sind gefragt. Aber auch die Sicherheit in chinesischen Bergwerken ist ein nationales Thema, da es immer wieder zu Katastrophen mit Hunderten von Toten kommt. Neben der bereits erwähnten Kokerei Kaiserstuhl ist der Transfer der Kohlenwaschanlage

der Zeche Sophia-Jacoba Ende der neunziger Jahre ein weiteres Beispiel einer erfolgreichen Kooperation. Wieder gab es einen erfahren „Kulturvermittler“ und wieder wurden alle Schwierigkeiten überwunden. Erwachsen ist daraus u.a. eine strategische Partnerschaft zwischen der RAG AG und der SDIC Xinji Energy Co., deren General Manager auch Vizepräsident des CIHD ist. Eine solche Kooperation wird schon fast zwangsläufig neues bilaterales Geschäft hervorbringen.

Lassen Sie mich auf Huainan zurückkommen. Denn hier zeigt sich in aller Deutlichkeit ein Stück verheißungsvoller Zukunft für die deutsch-chinesischen Beziehungen. Wiederum war es derselbe „Kulturvermittler“, dem es in mühevoller Überzeugungsarbeit gelang, diese illustre Kooperation zu schmieden, die den Bereich Strukturwandel einer Bergbauregion zum Inhalt hat.



(Foto: © WF-DO, Technologiepark mit angrenzender Technischer Universität)

Ende September 2011 setzten die Städte Huainan und Dortmund, die Firma RAG Montan Immobilien GmbH sowie der CIHD ihre Unterschrift unter ein Dokument, das vielleicht einmal als Leuchtturm in der deutsch-chinesischen Geschichte beschrieben wird. Und ich glaube, wir alle, die wir hier sind und dem CIHD angehören, dürfen ein wenig stolz sein, zur Zukunft der deutsch-chinesischen Beziehungen beitragen zu können.

Dr.-jur. Matthias Mitscherlich,
Vizepräsident CIHD

WIR LIEBEN FACHCHINESISCH!

专业服务，众口可调

- Professionelle Lösungen für Ihre fremdsprachliche Kommunikation
- Übersetzung von technischen Handbüchern, Bedienungsanleitungen etc.
- Übersetzung von Marketing-Texten, Werbebroschüren und Pressemitteilungen

- 为各种形式的外语交流提供专业的解决方案
- 专业翻译技术手册，操作指南等
- 专业翻译市场营销宣传文章，广告宣传手册以及信息发布



(Regionalvorstand Commerzbank Asien,
Michael Kotzbauer)

Made in China – Made for China

Von „Made in China“ zu „Made for China“ - Finanzierungsmöglichkeiten für deutsche Unternehmen in China

Vor einigen Jahren war China noch ausschließlich die verlängerte Werkbank der Welt: Aufgrund der kostengünstigen Produktionsmöglichkeiten wurden viele Waren für den europäischen Markt in China hergestellt und dann exportiert. Dies spielt zwar immer noch eine große Rolle, durch die Förderung des Inlandskonsums geht der Trend aber klar in eine andere Richtung: Produziert wird mehr und mehr in China für China.



Fernsehturm von Shanghai

Lokale Wertschöpfung durch anhaltende Wohlstandssteigerung

Heute gehören bereits rund 200 bis 300 Mio. Menschen in China der Mittelschicht an,

bis 2020 wird ihre Zahl auf rund 680 Mio. geschätzt. Diese Entwicklung basiert nicht zuletzt auf den – politisch geförderten – rapide steigenden Löhnen im verarbeitenden Gewerbe: In der jüngsten Vergangenheit wurde beispielsweise der Mindestlohn in Peking innerhalb von sechs Monaten zwei Mal angehoben, beide Male um mehr als 20%.

Das Land mit seinen 1,3 Mrd. Einwohnern wird durch die stark steigende Binnen- nachfrage zum attraktiven Absatzmarkt, auch und gerade für deutsche Unternehmen. Sein Potenzial lässt sich mit Exporten allein nicht ausschöpfen, oft ist die Produktion in China selbst unerlässlich. Auch seitens der lokalen Regierung wird auf eine Erhöhung der lokalen Wertschöpfung (local content) hingearbeitet.

Unternehmen wollen mehr in China investieren

Die Ergebnisse des Business Confidence Survey, den die Deutsche Handelskammer in China jährlich unter ihren rund 2.000 Mitgliedsunternehmen durchführt, sind eindeutig: Die hier aktiven deutschen Unternehmen rechnen mit mehr Aufträgen und planen weitere Investitionen. Bis 2015 will jedes zweite Unternehmen deutlich mehr investieren und neue Niederlassungen eröffnen. Zu den am häufigsten erwogenen Standorten zählen Peking, Guangzhou, Chengdu und Xi'an.

Angesichts der Wachstumsdynamik des chinesischen Marktes und der politischen Prioritätensetzung – nachhaltigeres Wachstum, Abkehr vom exportorientierten Wirtschaftsmodell, dafür Verstärkung der Entwicklung des Binnenmarktes – werden auch nach Ansicht des Bundeswirtschaftsministeriums in Zukunft große Chancen für deutsche Unternehmen in China bestehen.

Neben den klassischen, verarbeitenden Industrien dürfte vor allem die Nachfrage in den Bereichen Verkehr, Energieerzeugung, Umwelttechnik und Gesundheitswesen zunehmen. Dies wird auch im aktuellen 5-Jahresplan der chinesischen Regierung deutlich.



Straßenszene in China

Entwicklung und Produktion in China

Deutsche Unternehmen bringen die besten Voraussetzungen mit, um den Bedarf chinesischer Konsumenten zu decken und die Modernisierung der chinesischen Volkswirtschaft mit Produkten, Verfahren und Know-how zu begleiten. Die größten Konkurrenten bleiben zwar weiterhin europäische Firmen, mittlerweile kommen aber zunehmend chinesische Mitbewerber hinzu. Das führt zu einem verstärkten Trend, Entwicklungs- und Produktionsabteilungen in China aufzubauen, um Produkte weiter an lokale Zielgruppen anzupassen und Kostenstrukturen zu optimieren.

Dazu müssen deutsche Firmen auch ihre Finanzierungsstrukturen umstellen und ihre Liquidität lokal vor Ort in der chinesischen Währung Renminbi (Chinese Yuan, CNY) sichern. Im Zuge der schrittweisen Liberalisierung der chinesischen Währung bieten sich dafür vor allem drei Möglichkeiten: bilateraler Kredit, syndizierter Kredit und Renminbi-Anleihen am Finanzplatz Hongkong (Dim-Sum-Bonds).

Bilateraler Kredit für die Betriebsmittelfinanzierung

Die einfachste und schnellste Lösung ist ein Kredit der Commerzbank in China, insbesondere dann, wenn die chinesische Tochtergesellschaft in China ihren Finanzierungsbedarf unter Haftungseinbindung der Mutter über die Commerzbank-Filiale in China darstellt (Cross-Border-Sublimit). Gerade für Betriebsmittel ist dies die klassische Finanzierungsform. Zu bedenken ist dabei jedoch, dass die Kreditvergabe und insbesondere die CNY-Zinsen in Festland-China streng reguliert sind.

Syndizierte Kredite bei größeren Investitionsvorhaben

Zudem besteht wie in Deutschland auch in China die Möglichkeit, die Unternehmensfinanzierung über einen syndizierten Kredit darzustellen. Die Hausbank koordiniert zusammen mit lokalen Kreditinstituten die Finanzierungsstruktur. Besonders bei größeren Investitionsvorhaben ist es für ein deutsches Unternehmen natürlich wichtig, dass ein vertrauter deutscher Partner die Transaktion führt.



Shanghai World Financial Center,
mit Filiale der Commerzbank

Renminbi-Anleihen für Großprojekte

Dim-Sum-Anleihen sind Bonds, die am Finanzplatz Hongkong in der chinesischen Landeswährung Renminbi begeben werden.

Im Juli 2010 haben die Regulierungsbehörden in Peking und Hongkong dafür grünes Licht gegeben, seitdem können Unternehmen aus aller Welt in Hongkong ohne Beschränkungen in Renminbi-denominierte Anleihen investieren. Genutzt haben dies bereits zahlreiche internationale Konzerne von McDonald's bis zu Unilever, aber auch deutsche Adressen wie Volkswagen, die BSH Bosch oder Siemens Hausgeräte GmbH. Sinnvoll sind solche Anleihen bei Finanzierungen ab 300 Mio. CNY.

Ob also bilateraler Kredit, syndizierter Kredit oder Renminbi-Anleihe: Für Beratungsgespräche zur im Einzelfall am besten passenden Finanzierungsform sowie deren kompetenter Umsetzung stehen die Firmenkundenbetreuer der Commerzbank in den deutschen Filialen sowie in den

German Desks der Commerzbank-Filialen Peking, Shanghai, Tianjin und Hongkong zur Verfügung.

Im Firmenkundengeschäft der Commerzbank ist Asien nach Westeuropa der bedeutendste Markt. Die Mittelstandsbank fokussiert sich auf den Ausbau in ihrem Kerngeschäft mit deutschen Mittelstands- und Industriekunden. Zugleich begleitet die Commerzbank auch asiatische Firmen auf ihrem Weg nach Deutschland. Den Kunden wird dabei eine umfangreiche Produktpalette angeboten: Diese umfasst das Cash Management und das Internationale Geschäft sowie das Kreditgeschäft, Absicherungsprodukte und die Beratung beim Kauf von Unternehmen.

Autor: Michael Kotzbauer
Commerzbank, Regionalvorstand Asien



Finanzzentrum Shanghai



Verleihung der Urkunden an die Lindau- Stipendiaten 2011, Quelle CDZ

Ein Joint Venture zum Wohl der Wissenschaft

Das Chinesisch-Deutsche Zentrum für Wissenschaftsförderung in Beijing. Ein Beitrag von Dr. Heike Strelen

Seit dem Jahr 2000 betreiben die National Natural Science Foundation of China (NSFC) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – die beiden bedeutendsten Förderorganisationen im Grundlagenbereich ihrer Länder – gemeinsam das Chinesisch-Deutsche Zentrum für Wissenschaftsförderung (CDZ) als ein einzigartiges Joint-Venture im Bereich der Förderung der Grundlagenforschung. Der Vertrag wurde für 50 Jahre abgeschlossen und das CDZ wird hälftig von beiden Mutterhäusern finanziert. Erste Überlegungen gehen weit in die 90er Jahre zurück und zeugten von einer großen Weitsicht der damaligen Präsidenten Professoren Ernst-Ludwig Winnacker und Zhang Cunhao. Das betrifft auch den Bau des Gebäudes mitten im Universitätsviertel in Beijing und Seite an Seite zur NSFC, so dass das Zentrum nicht nur den direkten Zugang in das deutsche, sondern den noch unmittelbareren in das chinesische Wissenschaftssystem hat. Im Zentrum selbst arbeiten chinesische und deutsche Mitarbeiter/innen eng zusammen und es wird von einem vierköpfigen Direktorium geleitet. Auf Basis gemeinsam konzipierter Statuten und Grundsatzentscheidungen werden alle Arbeiten gemeinsam arbeitsteilig sowie Entscheidungen stets einvernehmlich getroffen.

Das wichtigste Anliegen ist die Anbahnung von Forschungsk Kooperationen, wobei das Augen-

merk auch auf dem wissenschaftlichen Nachwuchs liegt. Das Zentrum fördert die bilaterale wissenschaftliche Zusammenarbeit in den Natur-, Lebens-, Ingenieur- und Managementwissenschaften und unterscheidet zwischen kurzfristigen und mittelfristigen Instrumenten. Dafür werden Wissenschaftler/innen verschiedene Programme angeboten, die es in dieser spezifischen Form in den Mutterhäusern nicht gibt. Antragsberechtigt sind in der Regel Wissenschaftler/innen aus Deutschland die auch bei der DFG antragsberechtigt sind, sowie Wissenschaftler/innen aus China, die bereits eine Bewilligung von der NSFC erhalten haben.

Die Verbesserung der Infrastruktur für die wissenschaftliche Zusammenarbeit und den Austausch zwischen China und Deutschland, ist ein weiteres Element der Förderung des CDZ. Um das CDZ werden wir von anderen Partnerorganisationen durchaus beneidet. Denn es bietet nicht nur finanzielle Unterstützung in diesen Förderprogrammen für Wissenschaftler/innen aus Deutschland und China, sondern hat durchaus unkomplizierte Verfahren. Sowohl die Antragstellung, die Begutachtung, die Entscheidung als auch die Finanzierung erfolgen jeweils gemeinsam. Das "Bottom up"-Prinzip bei der Antragstellung sowie das "Peer Review"-Verfahren sind Garanten, wissenschaftliche Exzellenz auf kompetitiver Basis zu fördern. Mittlerweile wurden mehr als 17000 Wissenschaftler/innen vom CDZ gefördert. Etwa 18% des bisherigen Förderhaushaltes sind in die Ingenieur- und Material-

wissenschaften geflossen. Nach anfänglicher Zurückhaltung werden zunehmend gemeinsam Innovationen erarbeitet, die auch Brücken bis in die Anwendung schlagen. Neben den Förderinstrumenten versteht sich das CDZ auch als Dienstleister und Informationsplattform, zum einen durch die kostenlose Unterbringung in den Gästezimmern für Wissenschaftler/innen, die zu Forschungszwecken in Beijing sind, aber auch durch die Möglichkeit der Nutzung eines Konferenzraumes für bis zu 350 Gäste mit Simultandolmetscheranlage. Darüber hinaus gibt es verschiedene Tagungsräume, eine Videokonferenzanlage zur Durchführung von Bewerbungsgesprächen oder kleineren Videokonferenzen zwischen deutschen und chinesischen Wissenschaftlern.



Video-Konferenzen zwischen Teilnehmern in Bonn und Beijing erleichtern zusätzlich zu den inzwischen alltäglichen internetbasierten Kommunikationsmitteln am Arbeitsplatz den engen Kontakt zwischen NSFC und DFG (Foto: Lichtenscheidt)

Das CDZ legt großen Wert auf die Beratung in persönlichen Gesprächen bei Fragen zur Antragstellung oder auch bei der Suche von Kooperationspartnern. Alle Informationen z.B. zur Antragstellung und auch zu den Angeboten des CDZ sowie eine kompakte Übersicht über das deutsche und chinesische Wissenschaftssystem sind auf der Homepage zu finden. (www.sinogermanscience.org.cn)

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich Symposien, von denen bisher über 290 durchgeführt wurden. Sie haben ein spezifisches Thema und bringen besonders qualifizierte Wissenschaftler/innen zusammen. Es werden Teilnehmer aus verschiedenen Einrichtungen und Regionen eingebunden und sie geben meist den Anstoß für eine bilaterale Forschungskooperation. Darauf aufbauend hat das CDZ daher mittlerweile 70 gemeinsame Forschungsprojekte und 17 Kooperationsgruppen finanziert. Zur Planung eines Symposiums, oder auch anderer Förderinstrumente, kann das CDZ den Besuch

einer Kooperationspartnerin oder eines -partners in Form einer Vorbereitungsreise finanzieren, um Rahmenbedingungen und Voraussetzungen einer Initiative zu diskutieren. Jeder durch das CDZ finanzierte Teilnehmer sollte einen aktiven Beitrag in Form eines Vortrags leisten. Darüber hinaus ist die Teilnahme weiterer Wissenschaftler/innen, auch aus Industrie und Verwaltung, auf eigene Kosten möglich, wenn das Thema es rechtfertigt.

Im vergangenen Jahr trafen sich beispielsweise Materialwissenschaftler zum Austausch auf dem Gebiet der Nanotechnologie, der Nanofertigung und der Untersuchung von Funktionseigenschaften oder in einem anderen Symposium auf dem Gebiet der Thermodynamik, um neue Aspekte der Phasenfeldmethode zu diskutieren. Die Wissenschaftler haben immer zukünftige gemeinsame Projekte im Hinterkopf, die bis zum Prototyp führen können. Durch Sommerschulen werden junge Wissenschaftler/innen in einer kompakten bis zu zweiwöchigen Veranstaltung in aktuelle Themen sowie fortgeschrittene Techniken und Methoden ihres Forschungsgebietes und deren Anwendung eingeführt. Bisher wurden 21 durchgeführt und sie erfreuen sich wachsender Beliebtheit, auch da das Interesse an der gemeinsamen Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses stetig zunimmt. In der Regel fördert das CDZ Sommerschulen mit einer Gesamtdauer von bis zu 14 Tagen. Wir legen besonderen Wert auf den Auswahlprozess geeigneter Nachwuchswissenschaftler zur Teilnahme an der Sommerschule, da wir damit die besten Nachwuchswissenschaftler/innen beider Länder erreichen wollen.

Chinesisch-Deutsche Kooperationsgruppen dienen der Mobilitätsförderung und unterstützen eine intensive Zusammenarbeit in einem übergreifenden, wenn auch klar umgrenzten Thema. Sie sind ein ideales Instrument, um ein größeres bilaterales Vorhaben und die Infrastruktur dazu vorzubereiten. Das bedeutet, dass das CDZ bei diesem Instrument hauptsächlich Symposien, gegenseitige Besuchsreisen sowie den Austausch von Nachwuchswissenschaftler/innen unterstützt. Chinesisch-Deutsche Forschungsprojekte bieten ebenfalls die Möglichkeit einer mittelfristigen Kooperation auf der Grundlage eines gemeinsamen, spezifischen Forschungsansatzes zwischen meist einer Arbeitsgruppe aus jedem Land. Hier können

Verbrauchsmittel, Kleingeräte sowie Reisen und Aufenthalte finanziert werden. Personalmittel könnten, allerdings nur für den deutschen Partner, im Bewilligungsfall von der DFG bereitgestellt werden. Voraussetzung für die Antragstellung dieser beiden Förderinstrumente ist die bereits erfolgte Förderung durch ein anderes Förderinstrument des CDZ, wie zum Beispiel die Teilnahme an einem Symposium.

Das Zentrum fühlt sich dem wissenschaftlichen Nachwuchs besonders verpflichtet und finanziert daher China-Aufenthalte für bereits in anderen Förderprogrammen evaluierten Nachwuchsruppenleiter/innen aus Deutschland. Sie werden damit zu einem frühen Zeitpunkt ihrer Karriere ermuntert, stärker den Kontakt auch zu chinesischen Partnern zu suchen sowie bei der Anbahnung oder Durchführung von wissenschaftlichen Kooperationen bei einem Wissenschaftler ihrer Wahl in China unterstützt. Danach können sie einen längeren Forschungsaufenthalt bei ihrem chinesischen Partner für die Fortsetzung ihrer wissenschaftlichen Zusammenarbeit erhalten oder auch ein gemeinsames Forschungsprojekt beantragen. Ein Alleinstellungsmerkmal stellt das sogenannte Lindau-Programm dar, denn das CDZ finanziert seit 2004 jedes Jahr insgesamt 25 bis 30 ausgewählten chinesischen Promovierenden aus dem jeweiligen Fachschwerpunkt der Tagung (Chemie, Physik oder Physiologie/Medizin) die Teilnahme an der Nobelpreisträgerkonferenz in Lindau am Bodensee. Zusätzlich können alle zwei Jahre bis zu zehn Promovierende aus der Ökonomie gefördert werden. Danach schließt sich eine einwöchige gemeinsame Informationsreise deutscher Forschungsstätten des jeweiligen Fachgebietes an. Mittlerweile hat das CDZ 249 Stipendiatinnen und Stipendiaten diese Möglichkeit bieten können. Seit 2005 gibt es dazu ein Ergänzungsprogramm, das den ehemaligen Lindau-Teilnehmern die Möglichkeit eröffnet, einen bis zu 12 Monate dauernden Forschungsaufenthalt in Deutschland zu beantragen.

Seit 2000 hat das CDZ mehr als 330 Mio. RMB erhalten, welche bis auf einen kleinen Verwaltungsanteil in die Forschungsförderung fließen. Derzeit verfügt das CDZ über ein Budget von 32 Mio. RMB, welches unter Berücksichtigung des Antragsdruckes von den beiden Mutterhäusern jeweils jährlich zur Verfügung gestellt wird. Schon aus der Höhe des Budgets ist ersichtlich, dass eine klare

Arbeitsteilung mit DFG und NSFC bestehen muss, welche ihrerseits auf der Anbahnung von Kooperationen durch das Zentrum aufbauend insbesondere mittel- und langfristige Förderinstrumente (verschiedene koordinierte Verfahren) anbieten.

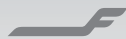


Bei einem gemeinsamen Strategieworkshop diskutieren die Präsidenten von DFG und NSFC und die Vorsitzenden der gemeinsamen Kommission über zukünftige Ziele (v.l.n.r. Professoren Shen Wenqing, Matthias Kleiner, Chen Yiyu, Ferdi Schüth)

Derzeit fördert die DFG gemeinsam mit chinesischen Partnern z.B. fünf Graduiertenkollegs sowie zwei Sonderforschungsbereiche und hat mittlerweile vier gemeinsame Ausschreibungen in verschiedenen Fachgebieten erfolgreich durchgeführt. Eine weitere wird folgen in der Energieforschung, zu der auch das CDZ schon im vergangenen Jahr Wissenschaftler gebeten hat, in einem Symposium gemeinsame Forschungsschwerpunkte in der Energiespeicherung zu diskutieren. Mittlerweile blickt das CDZ auf eine über zehnjährige Erfolgsgeschichte zurück, denn die Förderinstrumente stellen nicht nur ein ideales Fundament für zukünftige Kooperationen von chinesischen und deutschen Wissenschaftlern dar, sie werden auch nach unseren Prinzipien einer "Bottom up"-Förderorganisation entsprechend den Bedürfnissen der Wissenschaft vertrauensvoll im Zentrum weiterentwickelt. Als wissenschaftsstrategisches Gremium haben dafür die Mutterhäuser die gemeinsame Kommission eingesetzt, die durch beide Generalsekretäre sowie hochrangige Gremienmitglieder verschiedener Fachgebiete besetzt ist. Sie legt die übergeordneten strategischen Richtlinien und Zielsetzungen für die Arbeit des Zentrums fest und sorgt dafür, dass durch passgenaue Weiterentwicklung der Förderinstrumente das Zentrum auch zukünftig eine wichtige Katalysatorfunktion in der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit hat.

Dr. Heike Strelen, Direktorin Deutsch-Chinesisches Zentrum für Wissenschaftsförderung

PEKING | HONGKONG | SHANGHAI | CHONGQING



WÖCHENTLICH 30 FLÜGE **NACH CHINA**

Finnair, die schnelle Airline nach Asien, **eröffnet am 9. Mai die erste Nonstop-Route von Europa nach Chongqing**. Mit den zusätzlichen Flugdiensten nach Hongkong in diesem Sommer wächst unser Chinaangebot auf 30 Flüge pro Woche. Von über 50 Zielen in Europa heißen wir unsere Gäste herzlich willkommen an Bord unserer blau-weißen Airline! **Finnair - The airline designed for you.**



JUBILÄUM
88 JAHRE
SEIT 1923



FINNAIR
DESIGNED FOR YOU



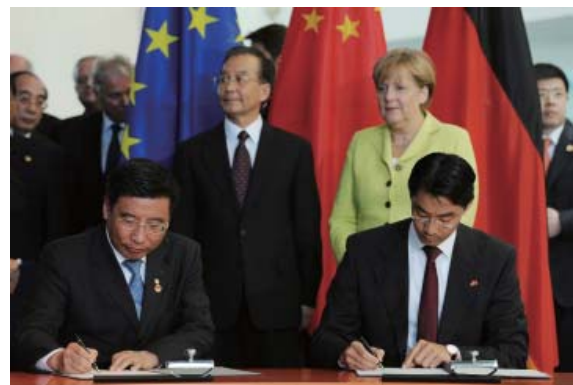
(Foto: Deutsche Messe Hannover)

China zu Gast auf der HANNOVER MESSE 2012

Die wirtschaftliche Entwicklung Chinas ist in der Menschheitsgeschichte ohne Beispiel. Deng Xiaoping setzte 1979 eine umfassende Öffnungs- und Reformpolitik in Gang. Unter dem Schlagwort „Ein Land – zwei Systeme“ schuf er zunächst in den Provinzen Guangdong, Fujian und Hainan Sonderwirtschaftszonen mit wirtschaftlichen Sonderrechten und eigener Gesetzgebungskompetenz. Die Reform wurde seitdem kontinuierlich ausgeweitet und das Land grundlegend modernisiert. Dabei sind nicht nur die enormen Wachstumsraten von etwa 10 Prozent jährlich über den Zeitraum von 30 Jahren imponierend. China nahm Abschied von der Tonnenideologie und setzt jetzt auf Qualität, Hightech und Nachhaltigkeit.

Seit 2001, dem Jahr des Beitritts Chinas zur Welthandelsorganisation (WTO), nimmt die Dynamik der internationalen Verflechtung der chinesischen Wirtschaft weiter zu. Im laufenden Fünfjahresplan (2011-2015) setzte die chinesische Regierung neue Schwerpunkte. Zukunftstechnologien, die Entwicklung des Binnenlandes und der Inlandsnachfrage sowie Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz werden besonders gefördert. Die Weltfabrik China steht nicht mehr für einfache Billigproduktion. Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung stiegen zuletzt um etwa 20 Prozent im Jahr. Das Bruttoinlandsprodukt Chinas stieg 2011 um 9,2 Prozent, meldet das chinesische Staatliche Amt für Statistik. Dieses Jahr dürfte es unter 9 Prozent liegen, was die Gefahr einer Überhitzung der Wirt-

schaft weiter abschwächt. Auch beim Wirtschaftswachstum zählt zukünftig weniger die Menge und mehr die Qualität. Die verstärkte Modernisierung, zunehmende Automatisierung, höhere Produktionseffizienz und verringerter Ressourceneinsatz machen China weiterhin zu einem der wichtigsten Märkte für die deutsche Wirtschaft, denn dafür ist modernste Technologie erforderlich. Dabei ist eine starke Präsenz vor Ort gefragt. Umgekehrt internationalisieren sich jetzt auch chinesische Unternehmen. Dabei setzen Chinas Konzerne nicht nur auf Vertriebsbüros in Europa, sondern gründen auch eigene Produktionsstätten oder beteiligen sich an westlichen Unternehmen.



Am 28. Juni unterzeichneten Bundeswirtschaftsminister Dr. Philipp Rösler und der chinesische Minister für Industrie und Informationstechnologie Miao Wei eine entsprechende Vereinbarung in Berlin. Die Unterzeichnung fand im Beisein von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und dem chinesischen Ministerpräsidenten Wen Jiabao statt. Quelle: Deutsche Messe Hannover

„Green+Intelligence“

Nicht nur China, die gesamte Weltwirtschaft steht vor einem gewaltigen Umbruch. So ist es ausgesprochen spannend, dass sich das Reich der Mitte 2012 als Partnerland der HANNOVER MESSE, der weltgrößten Industriemesse präsentiert. Chinas Auftritt in Hannover steht unter dem Motto „Green+Intelligence“ und trifft damit die Hauptthemen der diesjährigen HANNOVER MESSE.

„China zeigt mit dem Auftritt auf der HANNOVER MESSE 2012, dass es ein ernstzunehmender Marktpartner im Bereich der Forschung und Entwicklung ist. Die Umwandlung der eigenen Wirtschaft will China durch mehr ausländische Investitionen beschleunigen. Im Fokus stehen hierbei unter anderem neue Entwicklungen in der industriellen Fertigung hochwertiger Produkte, beim Umweltschutz und sauberer Energieerzeugung und -versorgung. Mit der HANNOVER MESSE nutzt das Partnerland China eine ideale Plattform, um den Wandel der Wirtschaft in die weltweite Öffentlichkeit zu tragen und zudem neue Märkte zu erschließen oder Netzwerke weltweit auf- und auszubauen“, fasst Oliver Frese, Geschäftsbereichsleiter HANNOVER MESSE, die Schwerpunkte von Chinas Partnerlandpräsentation zusammen.

Auf der HANNOVER MESSE zeigt China seine Fortschritte im Maschinenbau und Elektrotechnik. In diesen Bereichen holte das Land in jüngster Zeit stark auf und konnte den Abstand zu den Technologieführern aus Deutschland, Japan oder den USA verringern. Nachhaltiges Wachstum ist jedoch nur möglich, wenn die chinesische Industrie diese Modernisierung in langfristigen Strategien weiterführt. Bereits jetzt haben viele große internationale Hersteller Teile ihrer Produktion nach China verlegt und produzieren dort zunehmend hochwertige Teile. Auch wenn chinesische Maschinenbauer verstärkt in den Weltmarkt liefern und Importe und Exporte in diesem Bereich in etwa bereits ausgeglichen sind, bietet die schnelle Modernisierung ausländischen Spezialanbietern auch weiterhin lukrative Geschäftsmöglichkeiten auf dem chinesischen Markt.

Mobilität Elektromobilität

Besonders deutlich wird dies bei Elektromotoren. Chinesische Regierungsprogramme fördern nicht mehr traditionelle Industriezweige wie die Automobilindustrie, sondern

setzen jetzt auf alternative Antriebe und Zukunftstechnik. China ist das Land, in dem bereits weltweit die meisten Elektrofahrzeuge fahren. China zeigt in Hannover nicht nur effiziente Elektromotoren, sondern auch Komponenten und Antriebsmodule für Elektrofahrzeuge. Nach Schätzungen des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) sind weltweit bereits 300 Millionen Elektromotoren im Einsatz. Diese Zahl wächst jährlich um zehn Prozent. Durch intelligente Energieautomation, moderne Energieübertragung und die Nutzung modernster elektrotechnischer Komponenten ließe sich der Energieverbrauch in der Industrie um 30 Prozent senken. Auch in der Industrie und der Logistik sind in China durch die schnelle Technisierung immer mehr hochautomatische Elektromotoren im Einsatz.



HANNOVER MESSE 2012 (23. bis 27. April): Gespräche zwischen Ausstellern der HANNOVER MESSE 2012 und Medienvertretern anlässlich der HANNOVER MESSE-Preview am 1. Februar 2012 im Convention Center auf dem Messegelände in Hannover, Quelle: Deutsche Messe Hannover

Spezialzulieferer der Industrie

Große Chinabeteiligungen befinden sich in den Hallen 3 und 4 auf der Fachmesse Industrial Supply. Hier stellen chinesische Firmen unter anderem Teile für industrielle Zulieferlösungen und Leichtbau aus. Dabei sind zahlreiche Unternehmen der Weltfabrik China mit einer Vielzahl von Kleinteilen vertreten. Die Beijing Zhenso Youpu Machinery Co. Ltd. beispielsweise fertigt Präzisionsnutmuttern, Hydraulikmuttern sowie Rundmuttern und Verschlüsse.

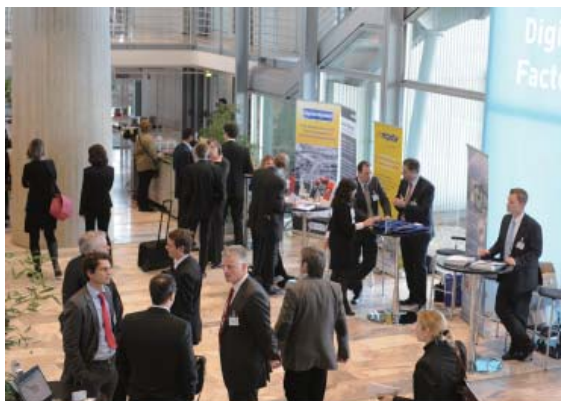
Effektive Energie

In Halle 12 stellen auf der Fachmesse Energy große chinesische Energiekonzerne, aber auch viele Spezialzulieferer aus. Die Shanghai Upun Electric Group Co. Ltd. produziert Komponenten wie Netzschalter, fotoelektrische PLC-Relaismodule, analoge Signalisatoren, Transmitter und Anschluss-

klemmen. Die Baiyun Electric Group ist eines der führenden chinesischen Unternehmen im Bereich effektiver Stromübertragung und Stromtransformation. Die Zhejiang Chint Electric Co. Ltd. ist mit 8 Spezialfirmen und 23.000 Mitarbeitern unter anderem im Bereich der Niedrigstromanlagen tätig. Außerdem sind dort viele Komponentenhersteller vertreten.

Chinesische Regionen stellen sich vor

China mit mehr als 1,3 Milliarden Einwohnern hat mehr als das Doppelte an Bevölkerung, als die EU. Daher präsentieren sich in Hannover auch chinesische Regionen. Die 12-Millionenstadt Shenzhen hat eine große Beteiligung in Halle 25 bei der MobiliTec. Die südchinesische Metropole macht zurzeit einen dramatischen Strukturwandel von Billigproduktion in Richtung Hightech durch. Dort sind die großen Elektroautowerke, wie Build Your Dream (BYT), und dort ist das Weltzentrum zur Produktion von Hochleistungsbatterien. Auf der IndustrialGreen Tec in Halle 26 stellt die zentralchinesische 30-Millionen-Metropole Chongqing aus. Nachdem immer mehr Unternehmen die industrielle Massenproduktion aus dem boomenden Binnenland in das chinesische Hinterland verlegten, entstehen dort riesige, hochmoderne Produktionscluster der Partnerlandpräsentation in Halle 6.



Quelle: Deutsche Messe Hannover

Der zentrale, vom China Council for the Promotion of International Trade (CCPIT) organisierte Partnerlandstand befindet sich in Halle 6. „In Hannover möchten wir China auch als Forschungs- und Investitionsstandort zeigen. Zum einen stellen dort die chinesischen Autokonzerne FAW und SNAIC zusammen mit chinesischen Zulieferern ihre Innovationen bei Elektroantrieben, Hybrid und Brennstoffzellen aus. Zum anderen präsentieren wir intelligente industrielle Produktionsketten für vernetzte, nach-

haltige Produktionstechnologien. Ein weiteres wichtiges Thema unserer Partnerlandbeteiligungen sind Beispiele für Kooperationen für Mittelständische Unternehmen. Besonders in diesem Bereich wünschen wir uns mehr Engagement“, erklärt Liu Junzhang, beim Chinesischen Ministerium für Industrie und Informationstechnologie zuständig für die Partnerlandpräsentation in Hannover. In Halle 13 ist die Außenwirtschaftsveranstaltung, auf der sich zahlreiche Dienstleister des Chinesengeschäftes präsentieren und praktische Fragen des Auslandsgeschäfts geklärt werden können. In der „Investment Lounge“ können Unternehmer Partner treffen, die an Finanzierungen von Unternehmensbeteiligungen Interesse haben.

Investitionen und Kooperationen

Deutsche Konzerne hatten in den vergangenen Jahren in China bereits zahlreiche chinesische Unternehmen übernommen. Dort sind bereits 5.000 Firmen aus Deutschland aktiv und beschäftigen etwa 200.000 Mitarbeiter, erklärt Jürgen Heraeus, China-Sprecher im Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft. Gute Geschäfte machten sie dabei in der Regel nur, wenn auch die chinesische Seite davon profitiert. Dies gilt umgekehrt auch für chinesische Investitionen in Europa. Das Reich der Mitte hat den größten Devisenschatz der Welt. Dieses Kapital möchte China angesichts der Finanzkrisen zunehmend in Beteiligungen anlegen. „Bislang gingen nur 0,3 Prozent unserer Investitionen nach Deutschland“, sagte Qin Hongliang, Leiter der Wirtschafts- und Handelsabteilung der Chinesischen Botschaft Berlin. Doch jetzt beginnt eine Investitionsoffensive. So übernahm der chinesische Baumaschinenkonzern Sany den deutschen Technologieführer Putzmeister und möchte die Produktion in Deutschland stark ausweiten.

Nach Daten von „Invest in Germany“ entstanden zwischen 2003 und 2010 in Nordrhein-Westfalen mit 89 Projekten die meisten neue chinesischen Unternehmen, gefolgt von Hessen (51), Bayern (13) und Baden-Württemberg (11). Hier sind besonders auch Kooperationen zwischen Mittelständlern gewünscht, erklärt Liu. „Doch auch Kooperationen bei der Ausbildung von Führungskräften oder eine verstärkte Zusammenarbeit im Bereich Forschung und Entwicklung möchten wir mit unserem Auftritt in Hannover fördern.“ Am 26. April findet auf

der HANNOVER MESSE eine Chinesisch-Deutsche Investorenkonferenz statt und in der Halle 6 beim Stand des Partnerlandes Chinas sowie in Halle 13 beim Global Business & Marktes gibt es dazu weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten. Bereits zur HANNOVER MESSE 2011 präsentierten sich mehr als 500 Unternehmen

die Weltfabrik China die weltgrößte Industriemesse nimmt, zeigt sich darin, das am 22. April der Ministerpräsident der Volksrepublik China, Wen Jiabao zusammen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel die HANNOVER MESSE offiziell eröffnet.

Veranstaltungen im Rahmen der HANNOVER MESSE

Montag 23.4.2012

11:00 - 13:00 Uhr, Convention Center

Deutsch-Chinesischer Business Summit

(Organisatoren:

- Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (APA)

- China Federation of Industrial Economics)

Dienstag 24.4.2012

11:00 - 13:00 Uhr, Global Business & Markets, Halle 13

Deutsch-Chinesische Konferenz zur Elektromobilität (Veranstaltung der Bundesregierung, Organisator BMWI)

Mittwoch, 25.4.2012

- Deutsch-Chinesischer Elektrogipfel
Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie

- Sourcing in China
Bundesverband Materialwirtschaft und Einkauf

- Business Know-how für China
Deutsch-Chinesische Wirtschaftsvereinigung

Donnerstag, 26.4.2012

10:00 - 13:00 Uhr, Global Business & Markets, Halle 13

Invest in China (Organisatoren: Deutsche Messe, Deutsch-Chinesische Wirtschaftsvereinigung)





Interview mit Dirk Lindner,
Vorsitzender der Standortinitiative Seestern

Power-Standort Seestern Düsseldorf – more than business

Die Stadt Düsseldorf übt seit jeher eine besondere Anziehungskraft auf Unternehmen aus dem asiatischpazifischen Raum aus.

Im Besonderen gilt dies auch für das linksrheinische Business-Quartier am Seestern, das mit rund 450.000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche und seiner mittlerweile 50-jährigen Geschichte zu den traditionsreichsten und größten Bürostandorten in ganz Deutschland gehört. Gerade in den letzten Jahren ist dort ein deutlicher Zuwachs chinesischer Unternehmen spürbar, zu denen beispielsweise Huawei Technologies oder HiSense gehören. Erst im vergangenen Jahr hat Huawei seinen Mietvertrag verlängert und damit ein klares Bekenntnis zum Seestern abgegeben.

Lewis Xu, CEO Huawei Technologies Deutschland GmbH: „Huawei freut sich, hier am Standort Seestern zu sein, wo wir bereits mit mehreren Büros ansässig sind. Für ein internationales Unternehmen wie Huawei bietet der Seestern gute Voraussetzungen bezüglich Kundennähe, Infrastruktur und auch Wohnmöglichkeiten im Umfeld für unsere Mitarbeiter.“ Im Interview mit dem CIHD spricht Dirk Lindner, Vorsitzender der Standortinitiative Seestern Düsseldorf, über die Bedeutung des Standorts für die Stadt Düsseldorf, dessen Anziehungskraft für ausländische Firmen und die Büroflächen, die das Business-Quartier Unternehmen jeder Größe zur Verfügung stellt.

CIHD: Wo liegen Ihrer Meinung nach die Gründe für die besondere Faszination, die Düsseldorf allgemein und das Business-Quartier Seestern auf den asiatischen Markt ausüben?

Lindner: Es ist schon eine Tradition, dass sich Unternehmen aus dem asiatischen Raum in Düsseldorf ansiedeln. Mit Recht lässt sich behaupten, dass die Stadt in Europa mittlerweile das „Tor nach Asien“ darstellt und von hier aus neue Märkte erschlossen werden können. Mit ein Grund für diese Entwicklung ist sicherlich, dass Düsseldorf Deutschlands wichtigster ITK-Standort ist und sich viele der Top-Unternehmen aus dem Segment am Seestern wiederfinden: Insgesamt sind in Düsseldorf über 40 Netzanbieter zu Hause, mehr als 1.500 Firmen aus dem ITK-Segment beschäftigen rund 25.000 Menschen.



Seestern Düsseldorf

Besonders am Seestern sind die Wege kurz, die Branche ist sozusagen „unter sich“.

Der Seestern ist an ein State-of-the-Art-Glasfasernetz angeschlossen und bietet eine High-Speed-Internetanbindung, was nicht nur für IT-Firmen wichtig ist. Ein weiterer Aspekt: Düsseldorf ist mit jährlich über 43 Messen ein führender, international geprägter Messestandort. Von den rund 30.000 Ausstellern im Jahr kommen 58 Prozent aus dem Ausland. Auch das Messegelände ist vom Seestern aus, binnen kürzester Zeit zu erreichen. Last but not least spielen die modernen und flexiblen Büroflächen eine wichtige Rolle, wie sie etwa in den „Rheinstern-Büros“ zu finden sind. Diese erfüllen die Ansprüche jedes Unternehmens – vom Einmannbetrieb bis zum Großkonzern.

CIHD: Welche Rolle spielt China in diesem Zusammenhang?

Lindner: In den letzten Jahren ist sehr auffällig, dass sich aufgrund des enormen Wirtschaftswachstums und der beeindruckenden Expansionskraft der chinesischen Wirtschaft immer mehr chinesische Firmen in Düsseldorf und am Seestern ansiedeln. Huawei und HiSense sind dafür nur leuchtende Beispiele. Nach aktuellem Stand zählen wir rund 275 chinesische und ca. 90 taiwanesischen Unternehmen in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt und die Tendenz steigt. Dabei spielt sicher eine Rolle, dass chinesische Unternehmen gerade bei der Entwicklung moderner Technologien eine Pionierstellung einnehmen und dafür besonders am Seestern ideale Voraussetzungen vorfinden. Im Lauf der Jahrzehnte kamen immer mehr Hightech-Firmen an den Standort, so dass hier ein regelrechter Branchencluster entstanden ist.

CIHD: Der Seestern in Düsseldorf steht im Wettbewerb zu zahlreichen anderen Business-Quartieren in Deutschland. Wodurch hebt dieser sich von seinen Konkurrenten an anderen Standorten ab?

Lindner: Zu den wichtigsten Standortvorteilen des Seesterns gehören die ausgezeichnete Lage und das infrastrukturelle Angebot, das permanent erweitert wird. Die Verkehrsanbindung ist perfekt. Drei Stadtbahnlinien, fünf Buslinien und ein eigener Anschluss an die Autobahn A52 verbinden das Areal mit allen wichtigen Punkten der Stadt und des Großraums. Dank des Flughafens Düsseldorf International, der vom Seestern aus binnen 15 Minuten zu erreichen ist, sind die wichtigsten Metropolen

der Welt nur einen Nonstop-Flug entfernt. Über 180 Ziele lassen sich von hier aus erreichen – ideal für das internationale Geschäft. Peking kann beispielsweise von Düsseldorf aus täglich mit Air China oder Emirates angefliegen werden, die Lufthansa bietet viermal die Woche Flüge in die chinesische Hauptstadt an.



Luftbild Seestern Düsseldorf

Darüber hinaus schätzen die Unternehmen, Beschäftigten und Anwohner vor Ort die hohe Work-Life-Balance des Areals, die sich durch ein breites und ständig wachsendes Angebot an Gastronomie, Freizeit- und Shopping-Möglichkeiten präsentiert. Die Mitarbeiter der asiatischen Firmen mögen den internationalen Flair und die fußläufige Erreichbarkeit von Shops, U-Bahnstationen und Restaurants. Außerdem ist der Seestern in einige der Top Wohngebiete Düsseldorfs eingebettet. So zählen Oberkassel und Lörick zu den attraktivsten Vierteln der Stadt. Der Ausbau der Infrastruktur und die stete Erweiterung des Wohnraumangebotes füllen das Motto „more than business“ mit Leben, dem sich auch die Standortinitiative Seestern verschrieben hat.

CIHD: Welche Maßnahmen werden am Standort ergriffen, um die Attraktivität für Bestandsmieter und neue Interessenten hochzuhalten?

Lindner: Die großen Eigentümer vor Ort haben gerade in den vergangenen ein, zwei Jahren mittlere zweistellige Millionenbeträge in die Modernisierung und Weiterentwicklung ihrer Büroimmobilien investiert. Das zeigt, dass der Seestern dynamisch ist, in Bewegung bleibt. Im Fokus steht die Gestaltung effizienter und modern ausgestatteter Büroflächen, die sich durch hohe Flexibilität, Komfort und ihren repräsentativen Charakter auszeichnen. Nehmen wir hierfür zum Beispiel die „Rheinstern Büros“, die bei 60 bis 70 Quadratmetern anfangen und bis rund 3.000 Quadratmeter reichen

und damit Unternehmen unterschiedlicher Größenordnung eine Heimat bieten. Bei der Ausstattung der Räume legen wir Wert darauf, dass diese nicht nur den besonderen Anforderungen entspricht, die heute an Büroimmobilien gestellt werden, sondern ein Beispiel dafür liefert, wie die Arbeitsumgebung der Zukunft aussehen könnte. Die Standortinitiative treibt daneben aber auch die Weiterentwicklung in Sachen Infrastruktur voran. Das betrifft nicht nur den Zuzug von Gastronomie und Geschäften sowie den Ausbau des Freizeitangebotes, sondern etwa auch eine nochmalige Erweiterung des Netzes öffentlicher Verkehrsmittel. Mit den umfassenden Maßnahmen untermauert der Seestern einmal mehr seine Innovationskraft, die ihn seit nunmehr über 50 Jahren auszeichnet.



Seestern Düsseldorf

CIHD: Welche Maßnahmen plant die Standortinitiative für die zukünftige Entwicklung des Seesterns?

Lindner: Getreu dem Motto „more than business“ ist es das Ziel, den Standort weiter mit Leben zu füllen und zu einem echten „Mehrwert-Quartier“ auszubauen. Dazu gehört nicht nur die Ansiedlung neuer Restaurants und Geschäfte, sondern auch die Erweiterung des Freizeit- und Sportangebotes für Beschäftigte und Anwohner. Die Voraussetzungen dafür sind ideal, die Nähe zum Rhein macht aus dem Areal quasi ein Naherholungsgebiet. Die Standortinitiative plant außerdem ein Seminarprogramm zu unterschiedlichen Themen. Dabei werden übrigens gerade die Interessen von Beschäftigten und Anwohnern aus asiatischen Ländern berücksichtigt.

CIHD: Welches Potenzial besteht aus Ihrer Sicht für eine Kooperation mit dem CIHD?

Lindner: Hier sind sicherlich verschiedene Ansätze denkbar. Interessante Berührungs-

punkte ergeben sich sicherlich im Bereich der soeben angesprochenen Veranstaltungen und Seminarreihen, von denen sich einzelne auf die spezifischen Bedürfnisse der chinesischen Beschäftigten zuschneiden lassen. Daneben verfügt der Seestern über fünf Hotels, die aufgrund der strategisch günstigen Lage des Büroareals ideale Übernachtungsmöglichkeiten für Delegationen und Geschäftsbesucher bieten. Das Lindner Congress Hotel beispielsweise befindet sich in unmittelbarer Nähe zur City, zum Flughafen und zur Messe und verfügt über Kapazitäten für Veranstaltungen jedweder Art – ob es nun um Konferenzen, Tagungen, Telepresence, Seminare oder Festlichkeiten geht. Die Standortinitiative Seestern ist jedenfalls in dieser Hinsicht offen für eine konstruktive Zusammenarbeit.



CIHD: Herr Lindner, wir bedanken uns sehr für das Interview.



Planungsgespräch Stadtregierung Huainan und Prof. Luan

Kooperation Huainan und Dortmund

Mit der Unterzeichnung der freundschaftlichen Kooperationsrahmenvereinbarung zwischen den Städten Huainan und Dortmund, sowie den Partnern RAG Montan Immobilien GmbH und dem CIHD im Jahr 2011 wurden bereits die ersten Rahmenbedingungen festgelegt.

Am 03.02.2012 trafen sich die Verantwortlichen der Stadt Huainan und Prof. Luan zu einem Arbeitsgespräch über die künftige Vorgehensweise und einer Diskussion über die Möglichkeiten der konkreten Durchführung dieser Vereinbarung im Hotel Xinjinjiang der Stadt Huainan.

Als Vertreter der deutschen Seite haben Herr Luan und die von der Stadt Huainan beauftragten Teilnehmer der Steuerungsgruppe, Herr Hu, Herr Chen, Frau Yang, Herr Ding, Herr Lu und Herr Xu, die Strukturen und möglichen Termine sowie die Zeitabläufe ausgearbeitet.

Um das Projekt reibungslos durchführen zu können ist geplant, in jeweils beiden Städten Steuerungsgruppen zu bilden. Für die Steuerungsgruppe der Stadt Huainan, unter Leitung des zuständigen Oberbürgermeisters der Stadt Huainan, wird derzeit ein Büro errichtet. Verantwortlich und zugleich Büroleiter ist der Zuständige des Entwicklungs- und Reformkomitees. Herr Lürwer, Stadtbaurat Dortmund und Herr Wilde, Leiter des Planungsamts der Stadt Dortmund, fungieren als deutsche Gruppenleiter. Auch für die deutsche Steuerungsgruppe wird ein Büro,

unter der Zuständigkeit des CIHD, errichtet. Beide Büros sind primär zuständig für die Koordination, Durchführung und den Service des Projektes.

Die Projektleiter der Stadt Dortmund werden von der chinesischen Seite beauftragt, auf Basis der deutschen Konzeption – in Bezug zum aktuellen Stand der Stadt Huainan – eine ökologische Maßnahme als Musterprojekt zu bauen. Das für 2012 geplante Kooperationsthema lautet: Umstrukturierung der Ressourcenstädte und Forschungsförderung der „Zwei-Modell-Städte“. Der Hauptinhalt wird schwerpunktmäßig auf Personalfachschulungen und dem Informationsaustausch liegen. Für eine kurzfristige Schulung in Dortmund und bei der RAG Immobilien ist ein Aufenthalt im August 2012 für ca. 10 Tage geplant, für die langfristige Schulung des Fachpersonals insgesamt ca. zwei Monate. Darüber hinaus ist zum „Chinese Bean Curd Cultural Festival im September 2012“ eine Chinareise des zuständigen Dortmunder-Teams geplant, die gleichzeitig dem Informationsaustausch dient. Geplant ist auch, einen Experten aus Dortmund nach Huainan, zur Unterstützung der chinesischen Projektgruppe zu entsenden um die generelle Aufgabendurchführung zu erleichtern, Hinweise zu geben und die Planungen zu unterstützen. Die künftige Zusammenarbeit ist ein großer Schritt in die richtige Richtung. Sowohl für beide Städte und ihre Partner, als auch für beide Länder.



(Foto: CIHD)

Eine Tradition setzt sich fort:

CIHD-Stammtisch im Dezember 2011

Am 1.12.2011 lud der CIHD e.V. erneut zum Unternehmerstammtisch und setzte somit die Tradition fort, seinen Verbandsmitgliedern und ausgewählten Gästen zweimal jährlich ein Forum zum gegenseitigen, persönlichen Austausch in angenehmer Atmosphäre zu bieten.

Auf der gemeinsam mit der WOTAX international Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mbH ausgerichteten Veranstaltung an der Düsseldorfer Königsallee konnten nicht nur alte Kontakte aufgefrischt, sondern vor allem auch neue geknüpft werden. Obwohl die etwa 30 Gäste Vertreter aus verschiedenen Bereichen (u.a. Rechtsberatung, Dienstleistungen, Maschinen- und Anlagenbau) waren, begegnen sie im Chinageschäft jedoch oft den gleichen Herausforderungen. Um diesem Umstand erneut Rechnung zu tragen, hat der CIHD zwei hochkarätige China-Experten eingeladen, die auf dem Stammtisch exklusive Vorträge hielten, die alle in China tätigen Unternehmen betreffen: Die Wichtigkeit des Verstehens der kulturellen Unterschiede zwischen Deutschland und China, sowie die steuerrechtlichen Richtlinien der deutschen Finanzbehörden für Unternehmen, die im Ausland Gewinne erzielen.

Der Vizepräsident des CIHD, Dr. Matthias Mitscherlich, betonte in seinem Eröffnungsvortrag, dass China trotz mangelnder Pressefreiheit und strikter Internet-Zensur, in den letzten 20 Jahren dennoch enorme Fortschritte in den Bereichen Demokratisierung und zivilgesellschaftlicher Entwicklungen gemacht

habe. Dies müsse man – bei aller kritischen Berichterstattung der westlichen Medien über China – anerkennen. Weiterhin wies er darauf hin, dass das Land nach wie vor um eine noch weitere Öffnung nach außen bemüht ist und die zahlreichen kulturellen-, rechtsstaatlichen- und wirtschaftlichen Dialoge lebendige Beweise für diese positiven Entwicklungen, insbesondere zwischen Deutschland und China sind. Ohne jegliche Bemühungen, die chinesische Kultur zu verstehen, sei geschäftlicher Erfolg für ausländische Unternehmen nur schwer erreichbar, so Dr. Mitscherlich. Diese Tatsache unterstrich er mit einem Zitat des früheren chinesischen Ministerpräsidenten Zhou Enlai: „Wirtschaftlicher und kultureller Austausch ähneln den zwei Flügeln eines Flugzeugs. Fehlt einer der Flügel, kann es nicht fliegen.“



Dr. Matthias Mitscherlich: "Gegenseitiges Verstehen als Grundlage für den Erfolg" (Foto: CIHD)

Im Anschluss referierte Franz E. Simon, Senior Partner Tax & Audit der WOTAX interna-

tional Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mbH, zum Thema „Verrechnungspreise im Chinageschäft – der Mittelstand in der Klemme“. Die Wotax Wirtschaftsprüfungsgesellschaft verfügt über 25 Jahre Erfahrung im Asiengeschäft und unterhält in China ein stetig gepflegtes Netzwerk durch permanente Präsenz deutscher Partner. In seinem Vortrag erläuterte Franz Simon dem Publikum in anschaulicher Weise die neuesten Vorschriften für die Dokumentationspflichten im Ausland aktiver Unternehmen. Konkret bezog er sich auf "Unternehmen, die grenzüberschreitende Rechtsbeziehungen mit gesellschaftsrechtlich verbundenen Unternehmensteilen im Ausland unterhalten." Dabei ging Herr Simon auf die von den deutschen Steuerbehörden bei Betriebsprüfungen geforderte Darstellung der

Gesellschaft im Konzern, der verbundenen Unternehmen, aller Beteiligungen im Ausland sowie die Vorlage aller Verträge mit Auslandsbezug ein. Neben dieser umfangreichen Dokumentation muss darüber hinaus gegenüber den deutschen Behörden auch die Wahl der jeweiligen Verrechnungspreismethode begründet werden. In diesem Zusammenhang schilderte er die Vor- und Nachteile, der zur Verfügung stehenden Vorgehensweisen. So kann bei Markteinführung, ungewisser Nachfrage oder mangelnden Vergleichswerten, beispielsweise unter Zuhilfenahme der Kostenaufschlagsmethode, der Preis ermittelt werden. Bei Massengütern und marktgängigen Dienstleistungen hingegen, bietet sich die Preisvergleichsmethode an – sofern die Marktpreise durch Handel auch mit Außenstehenden feststellbar sind und gesicherte Daten über Marge und Absatzmarkt vorliegen.

Vor diesem Hintergrund wies Herr Simon das Publikum darauf hin, dass die deutschen Finanzbehörden die Außensteuerprüfungen zunehmend intensivieren und somit die Verwendung korrekter Verrechnungsmethoden im Auslandsgeschäft zwingend erforderlich ist.

Das zum Abschluss eröffnete Buffet bot den Gästen die Möglichkeit, sich bei italienischen Köstlichkeiten weiterhin miteinander auszutauschen.



Prof. Luan bei der Begrüßungsrede (Foto: CIHD)



Franz E. Simon: "Verrechnungspreise im Chinageschäft – der Mittelstand in der Klemme" (Foto: CIHD)



Thomas Höfges, geschäftsführender Gesellschafter der Bärwolf GmbH & Co. KG, für die Rubrik "Experten nachgefragt".

Wann kamen Sie zum ersten Mal in Kontakt mit China?

Im Jahre 2004 auf Vermittlung einer in Hongkong ansässigen Exportgesellschaft. Diese Gesellschaft begleitete uns in den ersten Jahren im chinesischen Markt. Seit 2007 wickeln wir unsere Geschäfte im bilateralen Dialog mit unseren Produktionspartnern ab – mit sehr guten Erfahrungen.

Was verbinden Sie besonders mit China?

Die Kultur des Landes und die damit verbundene Schaffenskraft. Die enorme Leistungsbereitschaft seiner Menschen sowie nach einer Phase des Kennenlernens die "echte" Freundlichkeit der Chinesen.

Was ist Ihr Motto im Chinageschäft?

Ich habe kein spezielles Motto für China. In China gilt für mich der gleiche Grundsatz wie bei allen kulturkreis-überschreitenden Unternehmungen auch: Beschäftige dich mit der Kultur deines Gastlandes und insbesondere mit den Menschen. Die Menschen sind es denen du beigestehest!

Welche Stärken hat Ihrer Meinung nach China?

Seine wirtschaftliche Kraft als eine Basis für sein berechtigtes, weltpolitisches Selbstbewusstsein, gepaart mit der Fähigkeit hinzusehen und historische Fehler anderer Staaten zu vermeiden. Desweiteren die Fähigkeit das politische System den gesellschaftlichen/ökonomischen Notwendigkeiten der letzten Jahrzehnte behutsam anzupassen – um nur

einige Stärken zu nennen. Ich habe großen Respekt vor dieser Leistung.

Welche Defizite muss China noch abbauen?

Ich sehe mich hier nicht in der Position eines Lehrmeisters. Wünschen würde ich mir sicherlich eine zeitnahe, uneingeschränkte Konvertierbarkeit des Yuan sowie eine weitere Verstärkung der Rechtssicherheit im Allgemeinen.

Welches sind die wichtigsten Unternehmer-eigenschaften?

Kreativität, strukturiertes Denkvermögen, Durchsetzungsfähigkeit, Verlässlichkeit, und nicht zuletzt die Fähigkeit zuzuhören.

Was ist Ihre Lieblingstätigkeit, wenn Sie nicht im Dienst sind?

Dienst ist für mich ein schwieriger Begriff – aber privat steht die Familie mit 3 Kindern und meine Leidenschaft für Kunst und Sportwagen im Vordergrund.

Welcher Film hat Sie zuletzt beeindruckt?

John Rabe und Lebanon.

Welchen Traum würden Sie sich gerne erfüllen?

Ich zitiere meinen 6-jährigen Sohn: Über meine Träume spreche ich nicht – sie gehen sonst nicht in Erfüllung.

Was sind Ihre prägenden Eigenschaften?

Zur Beantwortung dieser Frage bin ich der falsche Mann.

Ihre Schwächen?

Ungeduld, Ungeduld, Ungeduld.

Welche Eigenschaften schätzen Sie am meisten an Ihren Mitmenschen?

Kreativität, einen analytischen Verstand, Umsetzungsstärke und Loyalität.

Wo machen Sie am liebsten Urlaub?

In Küstenregionen.

Was ist Ihre Lieblingsessspeise?

In Asien – Hot-Pot im Speziellen. In Europa – die italienische Küche im Allgemeinen.

Wie halten Sie sich fit?

Durch Laufsport.

Wer ist Ihr Vorbild?

Eine Frage die ich nie wirklich verstanden habe – obwohl... vielleicht, nicht so sehr die Person Ludwig Erhards – aber seine wirtschaftlichen Grundsätze. Wäre schön, wenn

sich aktuell einige seiner politischen Enkel wieder daran erinnern könnten.

Welches Ereignis hat Sie zuletzt gefesselt?

Bedauerlicherweise die offensichtliche Hilflosigkeit der Politik und die damit verbundene Kapitulation, vor den Finanzmärkten.

Welche Sofortmaßnahmen würden Sie umsetzen, wenn Sie Bundeskanzler wären?

Diese Frage stellt sich nicht. Ich besitze nicht die notwendigen Fähigkeiten, ein politisches Amt zu bekleiden. Wenn ich aber eine Agenda

schreiben sollte, wären zwei Punkte gesetzt:

a) Die konsequente Umsetzung einer Steuerreform – hin zu echter Transparenz und Vereinfachung.

b) Eine Initiative zur Wiedereingliederung der Finanzwirtschaft in die Realwirtschaft, und damit die Wiederherstellung eines Status quo vor Reagan, Thatcher und Schröder.



Konfuzius-Institut Düsseldorf

Chinesische Sprache und Kultur

Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene

- kompetent
- in angenehmem Ambiente
- in Kleingruppen
- Lehrmaterialien inkl.

Erstes offizielles chinesisches Sprach- und Kulturinstitut in NRW

Konfuzius-Institut Düsseldorf

an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Graf-Adolf-Str. 63 · 40210 Düsseldorf

Tel.: 021141628540

Fax: 021141628569

(Mo.-Do. 14-18 Uhr)

www.konfuzius-duesseldorf.de

info@konfuzius-duesseldorf.de



Ausstellungseröffnung mit Bundesaußenminister Guido Westerwelle und Liu Yandong, Staatsrätin für Kultur der VR China © Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Frank Barbian

Ausstellung in Peking: „Die Kunst der Aufklärung“

Mit der Finissage von „Die Kunst der Aufklärung“ geht Ende März 2012 ein außergewöhnliches internationales Kulturprojekt zu Ende: Die gemeinschaftliche Schau der Staatlichen Museen zu Berlin, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München und des National Museum of China war die erste internationale Gastausstellung im renovierten und erweiterten Bau des chinesischen Nationalmuseums.

Am 1. April von Bundesaußenminister Guido Westerwelle und Liu Yandong, Staatsrätin für Kultur in China, eröffnet, präsentiert die Ausstellung die Künste der Aufklärung in ihrem gesamten Medienspektrum – von Malerei, Skulptur und Grafik über Kunsthandwerk und Mode bis hin zu kostbaren wissenschaftlichen Instrumenten.



Blick in die Ausstellung
© Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Frank Barbian

Knapp 600 Leihgaben aus dem Bestand der drei beteiligten deutschen Museen – unter anderem Werke von Chodowiecki, Friedrich, Gainsborough, Goya, Graff, Greuze, Hogarth, Kauffmann, Pesne, Piranesi, Tischbein, Vernet und Watteau gewähren Einblicke in das Europa des 18. Jahrhunderts. In den neun Sektionen der Ausstellung erfahren die Besucher, wie die Kunst zum Hoffnungsträger und Instrument ästhetischer Bildung im Zeitalter der Aufklärung wurde.



National Museum of China, Peking 2011
© Gerkan, Marg und Partner, Foto: Christian Gahl

So informiert das Kapitel „Perspektiven des Wissens“ über die Geburt der modernen Naturwissenschaften und ihren immensen Einfluss auf die künstlerische Imagination. Die Sektion „Emanzipation und Öffentlichkeit“ zeigt die Aufklärung als Geburtsepoche einer Öffentlichkeit, in der das Individuum sich engagiert und beteiligt. Das Kapitel „Ferne und Nähe“

richtet den Blick auf die Faszination für ferne Epochen und Kulturen und ihren ästhetischen Niederschlag in der europäischen Kunst. Zu den exotischen Idealwelten gehörte China, das viele Künstler, Literaten und Philosophen zur Projektion eines aufgeklärten Staates als Gegenbild zu Europa anregte.

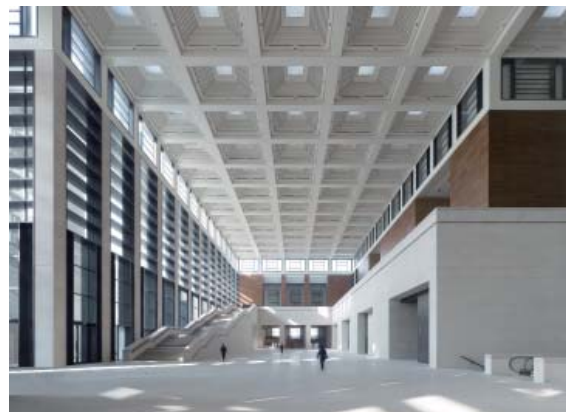


Blick in die Ausstellung, März 2011
© Staatliche Museen zu Berlin, Foto: Frank Barbian

Für die Museumsverbünde in Berlin, Dresden und München ist die Kooperation die konsequente Fortführung ihres gemeinsamen China-Engagements, das 2005 mit der Foto-Ausstellung „Humanism in China“ begann und sich 2008 mit den Ausstellungen „Living Landscapes: A Journey through German Art“ und „Gerhard Richter“ im National Art Museum of China fortsetzte. „Die Kunst der Aufklärung“ knüpft an das im Jahr 2005 bilateral vereinbarte Programm zum deutsch-chinesischen Kulturaustausch an, das dem gegenseitigen Verständnis zwischen beiden Ländern und dem Ausbau der kulturellen Beziehungen dient. Es ist Bestandteil des von Wen Jiabao und Angela Merkel im Juli 2010 in Peking unterzeichneten „Deutsch-Chinesischen Kommuniqués zur umfassenden Förderung der Strategischen Partnerschaft“. Maßgeblich unterstützt und finanziert wird „Die Kunst der Aufklärung“ durch das Auswärtige Amt.

Zeitgleich zur Ausstellung in Peking veranstalten die Staatlichen Museen zu Berlin, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München, gemeinsam mit dem National Museum of China, ein Kulturaustauschprogramm. Neben der wissenschaftlichen Weiterbildung ermöglicht das Programm den Teilnehmern, persönliche Kontakte auf Arbeitsebene langfristig aus-

zubauen und weitere Kooperationsmöglichkeiten zu eruieren. Als Partner konnten hierfür das Weiterbildungszentrum der Freien Universität Berlin sowie die Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin gewonnen werden. Gefördert wird das Kulturaustauschprogramm vom Auswärtigen Amt und der BMW Group. Es ist geplant, das Programm auch über das Jahr 2012 hinaus mit weiteren Einrichtungen fortzusetzen und so den Dialog zwischen den Kulturen langfristig zu fördern.



National Museum of China, Peking 2011
© Gerkan, Marg und Partner, Foto: Christian Gahl

Quelle: Staatliche Museen zu Berlin, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Bayerische Staatsgemäldesammlungen München.



(Foto: Rainer Sturm, Pixelio.de)

Nachrichten aus China

Rekordjahr für Bergbaumaschinen-Industrie

Wie das Handelsblatt berichtet, ist der Umsatz der deutschen Bergbau-Industrie in 2011 enorm gestiegen. Zurückzuführen sei dies vor allem auf den Rohstoffboom auf dem Weltmarkt. Dadurch wurden Umsatzzuwächse von über 30% erreicht. Bis zum Jahresende belief sich der Gesamtumsatz auf etwa fünf Milliarden Euro, so der Vorsitzende des Branchenverbandes VDMA, Paul Rheinländer. Seit dem zweiten Weltkrieg sei ein solcher Zuwachs nicht mehr vorgekommen, so Rheinländer weiter.

Für 2012 erwartet die Branche ein 8%-iges Wachstum. China sei dabei der wichtigste Kunde, gefolgt von Russland und den USA. Für „auskömmliche Margen“ sorgten der starke Dollar und die Euroschwäche, sagte der Vorsitzende des VDMA. Dagegen hat es 2011 im Inland nur ein leichtes Wachstum von etwa 4% gegeben. Die Branche, die mittlerweile hoch spezialisiert ist und aus 130 zumeist mittelständischen Unternehmen besteht, beschäftigt etwa 14.500 Menschen.

In den vergangenen Jahren haben sich diese Unternehmen zunehmend auf den Export konzentriert. Derzeit liegt die Exportquote bei 89%. Im Ausland würden nicht nur Anlagen zur Erweiterung von Kapazitäten der Zechen, sondern auch Sicherheits- und Aufbereitungstechnik gekauft. Rheinländer sagte, dass Deutschland angesichts der langfristig steigenden Rohstoffpreise die

Schließung der letzten Steinkohlezechen im eigenen Land vielleicht noch bedauern werde. Um in Deutschland neu entwickelte Maschinen testen und präsentieren zu können, plädiere der VDMA weiterhin für den Erhalt eines deutschen Referenzbergwerkes. Anderenfalls würden sich die Entwicklungszentren in Deutschland in Länder mit noch aktivem Abbau verlagern. Weiterhin sagte Rheinländer, dass die Fertigung aufgrund des technischen Wissens in Deutschland bleibe und ein größerer Personalabbau im Inland nicht zu befürchten sei.

Quelle: handelsblatt.com

Crash-Angst in China: Stahlproduktion bricht ein

Die immens sinkende Nachfrage nach Stahl, in den vergangenen Monaten, stellt China vor weitere Herausforderungen. Die Stahlproduktion in China stieg nur um 1,2 Prozent im Jahr 2011. Chinesische Unternehmen mussten hohe Verluste in Kauf nehmen. Die Krise in den USA und in Europa hat drastische Auswirkungen auf die chinesische Stahlproduktion. Im Jahr 2011 stieg diese lediglich um 1,2 Prozent. Vor allem in den vergangenen sechs Monaten war ein starker Abfall zu spüren. Zudem sind die heimischen Preise für Eisenerz in China nahezu kollabiert. In den letzten vier Monaten fielen diese um 22 Prozent, so die chinesische Eisen-und Stahl-Gesellschaft.

Die Baoshan Iron & Steel Co. gehört zum

Unternehmen Shanghai Baosteel Group Corporation, Chinas zweitgrößtem Stahlproduzenten. Baoshan Iron & Steel Co. gab an, 2011 einen Rückgang des Netto-Profits von 43 Prozent verzeichnet zu haben.

Die wachstumsdämpfenden Maßnahmen der chinesischen Regierung trugen in der vergangenen Zeit ebenfalls zu einer Verschlechterung der chinesischen Stahlproduktion bei. Die Maßnahmen sollten dem Boom am Immobilienmarkt Einhalt gebieten, der zu einer vom Platzen bedrohten Immobilienblase führte. Der Bauboom in China war allerdings jahrelang der große Wachstumsmotor (führte gleichzeitig aber auch zu einer immensen Verschuldung der chinesischen Kommunen). Ein Rückgang der Bauindustrie senkte und senkt noch immer entsprechend stark die Nachfrage nach chinesischem Stahl. Mike Elliott von der Beratungsfirma Ernst & Young weist in der FT zudem auf eine Schwierigkeit der Stahlproduktion weltweit hin: „Es gibt derzeit eine signifikante Überkapazität im weltweiten Stahlsektor“. So produzierte die Stahlindustrie weltweit einen Überschuss von 493 Mio. Tonnen im Jahr 2011.

Quelle: Deutsche Mittelstands Nachrichten

Berufsausbildung „made in Germany“ für China

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat in den letzten beiden Jahren ein pünktlich zum chinesischen Neujahrsfest abgeschlossenes Forschungsprojekt zum Export von Berufsausbildungen nach China gefördert, das die Europäische Wirtschafts- und Sprachenakademie (EWS) in enger Zusammenarbeit mit ihren Partnern durchgeführt hat.

Trotz des großen Fachkräftemangels in China sind direkte Übertragungen deutscher Ausbildungsstrukturen zum Scheitern verurteilt, einfach weil der gängige Spruch: „Andere Länder, andere Sitten“ bei der Berufsbildung nicht vernachlässigt werden darf. Das Forschungsteam rund um die EWS hat sich daher um nachhaltige und zugleich praktikable Wege zum Export von Berufsausbildungen nach China gekümmert. Wegen einer jahrelangen engen Zusammenarbeit mit Unternehmen und Bildungsinstitutionen verfügte das Forschungsteam von Anfang an über viel Know-how in der Zusammenarbeit mit chinesischen Geschäftspartnern.



Michael Rosemeyer (InterTraining), EWS-Geschäftsführer Dr. Klaus Götze, Tilmann Weischer (EUFH), (v.l.n.r.)

Ziel des Verbundprojektes war es, ein tragfähiges Konzept zu entwickeln, um zukünftig die Berufsausbildungen „International Office Manager“ und „International Travel & Tourism Manager“ nach China zu exportieren. Beide Ausbildungen bietet die EWS seit Jahren erfolgreich an mehreren Standorten in Deutschland an. Partner der EWS waren und sind InterTraining, ein auf deutsch-chinesische Zusammenarbeit spezialisiertes Unternehmen, und die Europäische Fachhochschule (EUFH), die seit zehn Jahren praxisnahe duale und berufsbegleitende Wirtschaftsstudiengänge anbietet.

„Das Berufsbildungssystem in China entspricht noch nicht den Anforderungen der dortigen Unternehmen“, so EWS-Geschäftsführer Dr. Klaus Götze. „Die Wirtschaft beklagt sich, nicht genügend gut qualifizierte und dringend benötigte Fachkräfte zu bekommen. Gleichzeitig beteiligt sich die Privatwirtschaft aber noch nicht hinreichend an der Berufsbildung.“ Es kam bei der Umsetzung also darauf an, sowohl den Staat als auch die Wirtschaft von Beginn an angemessen in die Einführung der neuen Berufsausbildungen einzubeziehen. Hier war Fingerspitzengefühl und eine Menge Erfahrung gefragt.

Innerhalb von nur zwei Jahren haben die drei Forschungspartner ein umsetzungsfähiges Konzept erstellt und die wichtigsten Vorbereitungen abgeschlossen: Das Forschungsteam hat in Abstimmung mit mehreren renommierten chinesischen Bildungspartnern wie der Beijing Foreign Studies University (BFSU Peking) die EWS-Programme an die chinesischen Gegebenheiten angepasst. Alle Lehrmaterialien sind bereits ins Chinesische und ins Englische übersetzt. Ein maßgeschneidertes „Train the Trainer“ Programm

liegt einsatzbereit vor. Bevor die ersten fachlich und interkulturell qualifizierten Mitarbeiter in China helfen können, den Fachkräftemangel im Office-Bereich und im schnell wachsenden Tourismus zu lindern, wird es noch ein Weilchen dauern. Es wurden aber schon umfangreiche Kooperationsbeziehungen mit chinesischen Behörden, Verbänden und Unternehmen aufgebaut.

Quelle: EWS Köln

China: Weniger Wachstum wegen Krise in Europa und USA

Im vergangenen Quartal hatte China das geringste Wachstum seit zweieinhalb Jahren. Sinkende Exporte, eine zu hohe Inflation und Maßnahmen zur Beruhigung des Immobilienmarktes waren die Ursache. Nur um 8,9% wuchs die chinesische Wirtschaft im letzten Quartal 2011.

Kontinuierlich hatte das Wirtschaftswachstum das ganze Jahr über abgenommen. Lag es im zweiten Quartal noch bei 9,5% waren es im dritten bereits nur noch 9,1%.

Mit Blick auf das gesamte Jahr lag das Wachstum 2011 bei 9,2% im Vergleich zum Vorjahr und somit ähnlich schlecht wie im Jahr 2009, als die Finanzkrise ihre Wirkung zeigte. Ma Jiantang, Sprecher des Nationalen Büros für Statistik, sagte bei der Bekanntgabe der neuesten Zahlen, dass China sich in einer „düsteren, hochkomplizierten und ernsten internationalen Umgebung bewegt“. Diese Entwicklung sei jedoch vor allem auf die „Trägheit der am besten entwickelten Wirtschaften zurückzuführen“.

Zugegeben, das chinesische Wachstum ist in seiner Größe nicht vergleichbar mit der Situation in den USA oder der EU. Aber für China ist es die einzige Garantie, einen Crash zu verhindern. Mehrere Faktoren waren verantwortlich für das beunruhigend geringe Wachstum in den letzten drei Monaten des Jahres 2011. Faktoren, die noch immer eine akute Gefahr für Chinas Wirtschaft darstellen. Aufgrund der Krisen in den USA und in Europa, Chinas größten Absatzmärkten, sanken die Exporte des Landes deutlich. Doch auch die Importe Chinas nahmen stärker ab als erwartet. Viele der Importe werden zur Weiterverarbeitung in der Produktion genutzt werden, um anschließend fertige Produkte zu exportieren. So zeigt sich auch hier, dass mit

einem weiteren Abschwächen der Exporte auch im Jahr 2012 zu rechnen ist.

In China selbst hatte die Regierung mit einer starken Inflation zu kämpfen, die im Juli bei 6,5% lag. Die wachstumsdämpfenden Maßnahmen der Regierung verringerten zwar die Inflation auf 4,1% im Dezember, aber beeinträchtigten so das Wirtschaftswachstum. Und noch immer sind die Lebensmittelpreise im Dezember auf einem gefährlich hohen Level von 9,1% gewesen.

Die wachstumsdämpfenden Maßnahmen wie straffere Kreditbedingungen, waren auch eingeführt worden, um den boomenden Immobilienmarkt zu beruhigen. Hier droht noch immer eine Gefahr. Die Immobilienblase könnte platzen und viele lokale Regierungen sind aufgrund von Bauprojekten immens verschuldet. Andererseits war gerade der Immobilienboom in den vergangenen zehn Jahren einer der Hauptmotoren der chinesischen Wirtschaft.

Viele Experten rechnen auch 2012 mit einem weiteren Rückgang des chinesischen Wirtschaftswachstums. JP Morgan etwa geht aufgrund der sinkenden Exporte in die EU und Japan von nur noch 7,6% Wachstum im 1. Quartal aus.

Quelle: Deutsche Mittelstands Nachrichten

Deutsche und Chinesen wollen Städteentwicklung gemeinsam angehen

KANTON. Urbane Entwicklung für Mensch und Umwelt verträglich zu gestalten ist die Herausforderung der Zukunft. Deutschland und China haben in diesem Bereich großes Potenzial für künftige Kooperationen, so der Tenor auf dem Deutsch-Chinesischen Wirtschaftsforum 2012, das kürzlich in Anwesenheit der Bundeskanzlerin Angela Merkel in Kanton stattfand. Peter Löscher, Vorstandsvorsitzender der Siemens AG und Vorsitzender des Asien-Pazifik-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, hob in seiner Ansprache hervor, dass Deutschland und China starke Industrie- und Exportnationen sowie wichtige Wirtschaftspartner sind. Die Stärke der Partnerschaft zeige sich auch darin, dass beide Länder globale Herausforderungen, wie die Entwicklung von Megastädten gemeinsam anpacken. Dabei gehe es darum, mit nachhaltigen, ressourceneffizienten und klimaschonenden Technologien die künftige urbane Entwicklung zu sichern.

Immerhin lebten schon heute mehr als 50% der chinesischen Bevölkerung in Städten. Urbanisierung sei ein globaler Trend, Lösungen für die Stadtentwicklung müssten gemeinsam gefunden und in die Tat umgesetzt werden.

Bundeskanzlerin Angela Merkel ging in ihrer Rede ebenfalls auf das Problem der Urbanisierung und deren Folgen für die Umwelt ein und hob hervor, dass die Kreislaufwirtschaft gestärkt, die Produktivität und die technischen Fähigkeiten der Arbeiter erhöht werden müssten. Das biete deutschen Unternehmen in China neue Möglichkeiten. Merkel bekräftigte den Willen zu mehr Investitionen, wobei sie wie zuvor in Peking unterstrich, dass die Investitionsbeziehungen in beide Richtungen vertieft werden müssen. Voraussetzungen dafür seien verlässliche Rahmenbedingungen und Gleichberechtigung im Markt – sowohl in China als auch in Deutschland.

Das betrifft auch den Zugang zu Rohstoffen, der Ulrich Grillo, von der Grillo-Werke AG, besonders am Herzen liegt. Er konstatierte eine Verdreifachung der Exportbeschränkungen in den vergangenen Jahren. Würden beide Seiten jährlich ein Drittel ihrer Exportbeschränkungen abbauen, könne viel erreicht werden.

Merkel würdigte die wirtschaftlichen Leistungen Chinas und insbesondere der Provinz Guangdong, deren Hauptstadt Kanton (auch bekannt als Guangzhou) ist. Sie meinte, Argwohn gegenüber dem Erstarken Chinas sei nicht angebracht. Denn der wirtschaftliche Wandel in China bedeute wachsenden Wohlstand der Menschen und höhere Nachfragekraft. Es könne nur gut sein, dass damit ein stabiler Absatzmarkt für deutsche Industrie- und Konsumgüter entstehe.

Merkel betonte erneut, dass China den Prognosen zufolge in diesem Jahr zum wichtigsten außereuropäischen Markt aufsteigen werde.

Quelle: OWC-Verlag für Außenwirtschaft www.owc.de/china

Wegen Kredit-Klemme: China lockert Eigenkapital-Regeln für Banken

China senkt die Kapitalquote für seine Banken. Dies teilte die chinesische Zentralbank mit. Ab 24. Februar müssen Chinas Banken nur noch 20,5 Prozent ihres Kapitals zurücklegen. Das entspricht einer Senkung von 0,5%. Mit dem freiwerdenden Kapital sollen die

Banken mehr Kredite geben und so die Wirtschaft ankurbeln. Durch die Senkung der Kernkapitalquote haben die Banken voraussichtlich 63 Milliarden Dollar mehr für Geschäfte zur Verfügung.

Die Kapitalquote wird damit zum zweiten Mal binnen weniger Monate gesenkt. Dies zeigt, wie besorgt die chinesische Führung um die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ist. Die Schuldenkrise in der Eurozone hat dem chinesischen Export stark geschadet. Der internationale Währungsfonds geht sogar davon aus, dies könne sogar zu einem Crash der chinesischen Wirtschaft führen. Die Immobilienpreise sind in den vergangenen Monaten deutlich gesunken.

Im vergangenen Jahr ist die chinesische Wirtschaft so langsam gewachsen wie zuletzt in 2009. Während das Wirtschaftsministerium die Aussichten im Handel als „düster“ beschreibt, erwartet der Vizepräsident der Volksrepublik, Xi Jinping, keine „harte Landung“ der chinesischen Wirtschaft.

Mit der geringeren Kapitalquote reagiert die chinesische Zentralbank ungeachtet der Einschätzung des Vizepräsidenten jedenfalls darauf, dass sich die chinesischen Banken untereinander kaum noch Geld leihen.

Der Interbankenmarkt ist ähnlich angespannt wie in Europa, wo sich Geschäftsbanken gegenseitig praktisch kein Geld mehr leihen, sondern es lieber bei der EZB hinterlegen. Während China versucht mithilfe der Kapitalquote die Wirtschaft anzukurbeln, geht Europa den gegengesetzten Weg und belastet dadurch weiter seine Wirtschaft.

Quelle: Deutsche Mittelstands Nachrichten

Unsere Schwerpunkte

Die Mehrzahl der deutschen CIHD Mitglieder sind mittelständische Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen. Etwa die Hälfte ist im Bereich Maschinen- und Anlagenbau inklusive Bergbau angesiedelt. Ein Drittel der Mitglieder verteilt sich auf den Dienstleistungssektor, wobei die Rechts-, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung die größte Gruppe stellt. Auch die Redaktion des CIHD Magazins orientiert sich an diesem Profil. Unser Ziel ist es, Informationen bedarfsorientiert zu selektieren und an Sie weiterzugeben. Den vom CIHD organisierten regelmäßigen Veranstaltungen stehen externe Referenten und Experten zur Seite, die einen regen Erfahrungs- und Informationsaustausch gewährleisten. Somit wird das Netzwerk der Mitglieder untereinander gefördert und intensiviert.

Für Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen selbstverständlich jederzeit zur Verfügung.

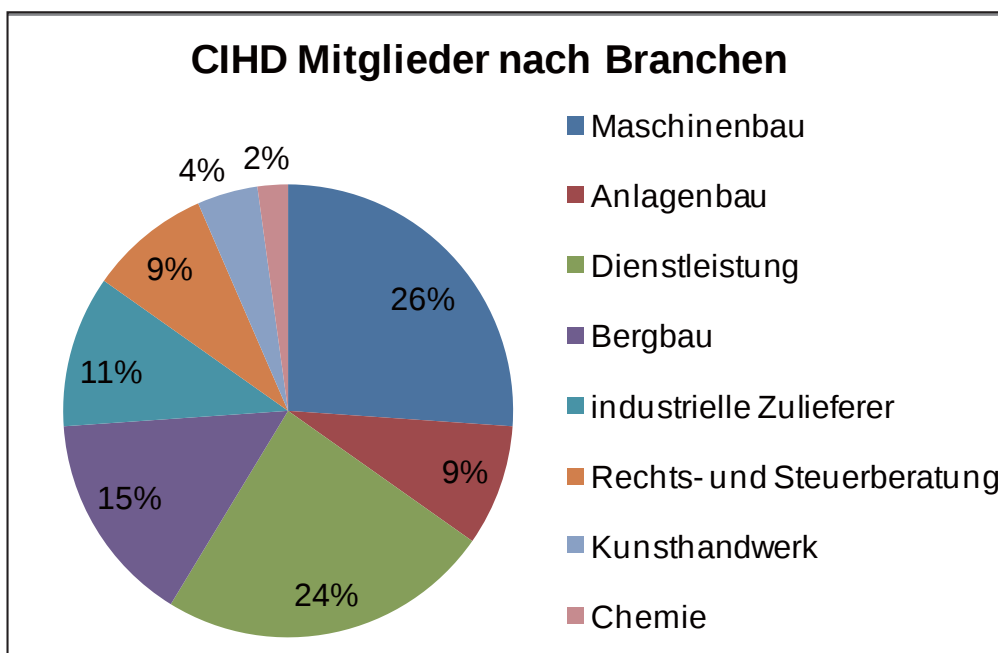
Ihr Ansprechpartner:

CIHD e.V.,
Zülpicher Strasse 5
40459 Düsseldorf
Tel.: 0211 500 81 30
Fax: 0211 500 81 31
Email: info@cihd.de
Internet: www.cihd.de

Leistungsangebot des CIHD

Unseren Mitgliedern stehen insbesondere folgende Leistungen zur Verfügung:

- Informations- und Beratungsdienste
- Zweimonatliche Publikation des CIHD Magazins
- Recherche und Marktsondierung
- Veröffentlichung von Projektgesuchen und Projektangeboten
- Vermittlung von Investoren aus China
- Kooperationsbegleitung
- Regelmäßige Veranstaltungen mit themenbezogenem Erfahrungsaustausch



Antragsformular 加入德国中国工商会申请表 (No:)

für Eintritt in den Chinesischen Industrie- und Handelsverband e. V. in Deutschland (CIHD)

1. Firmenname 公司名称 Firmenanschrift 公司地址

.....

2. Firmenprofil (Ergänzungen bitte mit Extrablatt) 公司简介 (请另页补充)

.....

3. Nachname 姓 Vorname 名 Geschlecht 性别

.....

Geburtsdatum 出生日期 Geburtsort 出生地点

.....

5. Pass-/Ausweis-Nr. 护照 / 证件号码 Staatsangehörigkeit 国籍

.....

6. Wohnanschrift 住址

.....

Tel. Nr. 电话

Fax. Nr. 传真

.....

.....

Handy 手机

E-Mail 电邮

.....

.....

Website 网站

.....

7. Beruf (für Einzelperson) 职业

Arbeitsstelle 工作处所

.....

.....

Funktion 职务

Tel. Nr. 电话

Fax Nr. 传真

.....

.....

.....

8. Jahresbeitrag 会员年会费:

☐

Firma 公司: EURO 1.000,--
1.000 欧元

☐

Privatperson 个人: EURO 300, --
300欧元

Ich versichere, dass ich dieses Formular wahrheitsgemäß ausgefüllt habe. Mir ist bewusst, dass jede vorsätzliche falsche Angabe als Grund zum Ausschluss aus dem Verband gesehen wird.

本人保证所填写内容完全属实, 如本人有意提供虚假情况, 则取消本人的会员资格。

Ort/Datum 填表地点, 日期

Unterschrift 签名

.....

.....

Anmerkungen vom Präsidenten :

Genehmigungsdatum 同意日期..... Unterschrift 签名

Registergericht: Amtsgericht Düsseldorf,
Bankverbindung: National Bank AG,
BLZ.: 36020030, Konto- Nr.: 145 955
Zülpicher Strasse 5, D-40549 Düsseldorf, Germany
Telefon: +49-211-500 81 30, Telefax: +49-211-500 81 31
E-Mail: info@cihd.de, Internet: www.cihd.de
Das Formular können Sie auch im Internet herunterladen unter www.cihd.de

Präsidiumsmitglieder CIHD 主席团成员



Ehrenpräsident: Canrong Ma
名誉会长

**Gesandter und bevollmächtigter
Chinesischer Botschafter in Deutschland a. D.**
时任中国驻德国大使



Präsident: Prof.-Ing. Wolfgang Luan
会长

Geschäftsführender Gesellschafter
FAMOUS Holding GmbH & Co. KG, Germany
德国飞马控股集团公司董事长



Vizepräsident: Dr.-Ing. Jürgen Harnisch
副会长

Senior Advisor
HSBC London, England
汇丰银行总部首席顾问

Vorstand a. D.
der ThyssenKrupp AG
德国蒂森克虏伯集团公司原董事会董事



Vizepräsident: Dr.-jur. Matthias Mitscherlich
副会长

Vorstandsvorsitzender a. D.
MAN Ferrostaal AG (2002-2010)
时任德国曼集团 Ferrostaal 股份有限公司董事会主席

Vorstandsvorsitzender a. D.
Athens International Airport S.A.
时任雅典国际机场股份有限公司董事会主席



Vizepräsident: Yi Liu
副会长

General Manager Assistant
State Development & Investment Corporation (SDIC)
国投集团公司总经理助理

Vorstandsvorsitzender
SDIC Xinji Energy Co., Ltd (börsennotierte AG)
国投新集能源股份有限公司董事长

Kuratorium (Beirat) 顾问委员会成员
In alphabetischer Reihenfolge 按姓氏笔画排列



Rongping Cao
General Manager
Wanbei Coal-Electricity Group Co., Ltd.
皖北煤电集团有限责任公司总经理



Dr. Jochen Pleines
Direktor
Landesspracheninstitut in der
Ruhruniversität Bochum
德国波鸿大学语言学院院长



Helmut Diegel
Hauptgeschäftsführer
IHK Mittleres Ruhrgebiet, Bochum
德国波鸿工商联合会总干事长



Dr. Gbille Scholz
Oberbürgermeisterin
Stadt Bochum
德国波鸿市市长



Dirk Elbers
Oberbürgermeister
Landeshauptstadt Düsseldorf
德国杜塞尔多夫市市长



Zhiyuan Tao
Vorstandsvorsitzender
Shandong Fengyuan Coal
Industry & Electric Power Co., Ltd.
山东丰源煤电股份有限公司董事长



Dr. Gerhard Eschenbaum
Stellvert. Hauptgeschäftsführer
IHK Düsseldorf
德国杜塞尔多夫工商联合会总干事长



Mingsheng Wang
Vorstandsvorsitzender
Hubei Coal and Mining Group Co., Ltd.
湖北矿业集团公司董事长



Youling Li
General Manager
Kunming Iron & Steel Holding Corporation
昆明控股公司總經理



Petra Wiesner
Geschäftsführerin
NRW INVEST GmbH
德国北莱州投资促进局局长



Fuxing Liu
General Manager
Taiyuan Iron & Steel (Group) Co., Ltd.
(TISCO)
太原钢铁股份有限公司总经理



Peiji Yue
Oberbürgermeister
Stadt Linfen, Provinz Shanxi
山西省临汾市市长



Dr. Hans-Peter Merz
Stellvert. Leiter
Außenwirtschaft und Industrie IHK Bochum
德国波鸿工商联合会对外经贸工业部副总经



Reinhold Zimmermann
Vorstandsvorsitzender
Zimmermann Holding AG
德国拉默尔曼控股集团公司董事长